

DAB REGIONAL

artouro 2019	3
Architekturclub	6
Consozial	7
BEN-Blog	8
Bayerische Klimaallianz	9
Neues aus der Normung	10
Ländlicher Raum	12
Kommunale	16
Auf AEG	17
Gut zu wissen	18
Architekturdinner	20
Architektenumfrage	22
Bayerische Architektenversorgung	24
Verbände + Netzwerkgruppierungen	26
Architektur unterm Weihnachtsbau(m)	29
Veranstaltungen der ByAK	37
Termine der Treffpunkte Architektur	38
Termine der Beratungsstellen	40

IMPRESSUM

Regionalredaktion Bayern:
Bayerische Architektenkammer,
Waisenhausstraße 4, 80637 München,
Telefon (0 89) 13 98 80-0, Fax -99,
presse@byak.de, www.byak.de.

Herausgeberin:
Bayerische Architektenkammer, KdÖR

Redaktion:
Dr. Eric-Oliver Mader, Dipl.-Ing. Katharina Matzig,
Sabine Picklapp M. A., Alexandra Seemüller.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
die Meinung des Verfassers wieder.

Verantwortlich nach Art. 8 des Bayerischen
Pressegesetzes in der Fassung vom 19. April
2000: Sabine Fischer, München

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
planet c GmbH (siehe Impressum)

Druckerei:
Bechtle Graphische Betriebe und Verlags-
gesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

DABregional wird allen Mitgliedern
der Bayerischen Architektenkammer gestellt.
Der Bezug ist durch den Mitgliedsbeitrag abge-
golten.

Geschäftsstelle zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen

Bitte beachten Sie, dass die Geschäftsstelle
der Bayerischen Architektenkammer vom
20. Dezember 2019 ab 12:00 Uhr bis 31. De-
zember 2019 geschlossen ist. Ab 2. Januar
2020 stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter der Geschäftsstelle wieder
wie gewohnt zur Verfügung.

Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes
Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgrei-
ches und glückliches Neues Jahr!

Ihre

Bayerische Architektenkammer





Der Bayerische Tourismus Architektur Preis „artouro“ geht nach Röttingen in Unterfranken

Text: Alexandra Seemüller

Herzlichen Glückwunsch: „Einblick und Ausblick – eine Burg für die Bürger“ von Schlicht Lamprecht Architekten ist der Gewinner des Wettbewerbs um den 4. Bayerischen Tourismus Architektur Preis „artouro 2019“! Ministerialrätin Marion Appold vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie – sie vertrat den Bayerischen Staatsminister Huber Aiwanger – und Kammerpräsidentin Christine Degenhart haben am 11. November 2019 bei einem Festakt im Haus der Bayerischen Geschichte in Regensburg das Siegerprojekt und sieben nominierte Projekte ausgezeichnet.

Preisträger

Das Umbau-Projekt der hochmittelalterlichen Burg Brattenstein in der knapp 1.700 Einwohner zählenden Kleinstadt Röttingen im unterfränkischen Landkreis Würzburg überzeugte die Fachjury mit seiner Kombination aus architektonischer Qualität, Funktionalität und touristischer Attraktivität.

„Die Architekten antworten mit dem Projekt selbstbewusst, sensibel und skulptural auf den Ort und die Aufgabe“, so Laudator Peter Brückner: „Eine kräftige eiserne Balkon-Intarsie gibt dem Umbau eine identitätsstiftende Selbstverständlichkeit. Mit einer mutigen Sichtbeton-Freitreppe werden die Stadt und Burg stadträumlich aneinandergeknüpft. Ein historisches Juwel von großer Strahlkraft wurde so mit zeitgemäßen Bau-Ideen an die touristische Jetztzeit angeschlossen.“

Der Preis würdigt gleichermaßen das Engagement der Stadt Röttingen als Bauherrin wie der Architekten Stefan Schlicht und Christoph Lamprecht, in einer kleinen Gemeinde ein ungewöhnliches Umbau-Projekt umzusetzen. Mit den Frankenfestspielen, die jedes Jahr im Innenhof der Burg Brattenstein stattfinden, hat der Ort bereits seine touristische Strahlkraft unter Beweis gestellt und baut diese mit dem Umbau weiter aus. Der Preisträger des Wettbewerbs wird an einer hochwertigen Plakette am Gebäude mit der Aufschrift „artouro 2019“ zu erkennen sein.

64 Bewerber, 7 Nominierungen und eine Fachjury

Das Projekt in Röttingen setzte sich in einem hochkarätigen Teilnehmerfeld aus 64 Bewerbungen durch, darunter sieben gleichrangige Nominierungen, die eine Fachjury aus Touristikern, Architekten und Fachjournalisten ausgewählt hatte. Neben Architekt Peter Brückner (Würzburg/Tirschenreuth) gehörten der Jury die Präsidentin der Bayerischen Architektenkammer Christine Degenhart, der Kulturjournalist und Buchautor Alexander Hosch, die Geschäftsführerin der Bayern Tourismus Marketing GmbH Barbara Radomski, der Architekt und Innenarchitekt Prof. Hartmut Raiser aus Stuttgart, Ursula Schelle-Müller, Motel One Group, sowie die Münchner Landschaftsarchitektin, Prof. Donata Valentini, als Vorsitzende an. Sachverständige Beraterin war Regierungsdirektorin Gabriele Fink, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie. 



Preisträger und sieben gleichrangige Nominierungen



artouro

Bayerischer Tourismus
Architektur Preis 2019



Projekte im Uhrzeigersinn v.l.o.:

Eine Burg für die Bürger in Röttingen
Foto: Stefan Meyer

Hotel „quartier“ in Garmisch-Partenkirchen
Foto: Stefan Müller-Naumann

Meditationshaus eines Hotels im Wald, Krün
Foto: David Schreyer

Sanierung und Umbau Vierseithof in Grafenau
Foto: Andrea Vordermeier

Eingangsgebäude des Freilichtmuseums Glentleiten
Foto: Schels/Jüttner Pk. Odessa

Jüdisches Museum Franken, Fürth
Foto: Gerhard Hagen

Haselnuss Hof Stiegler, Cadolzburg/Gonnersdorf
Foto: Peter Dürschinger

Sanierung Freianlagen des Klosters Raitenhaslach
Foto: Regine Keller

Hotel „quartier“ in Garmisch-Partenkirchen, Oberbayern

Bauherrin: gap. Quartiersentwicklungsgesellschaft, Konstanz
Architekten: Beer Bembé Dellinger Architekten und Stadtplaner GmbH

Aus der Begründung der Jury:

Die anspruchsvolle Gestaltung des Lowbudget-Hotels fand Beifall, weil hier die Aspekte Nachhaltigkeit, Großzügigkeit, überzeugende Materialität und hohe Eleganz mit einem kostengünstigen Aufenthaltsangebot verbunden wurden. Das Ensemble ist Teil eines neuen Wohnquartiers innerorts. Das eigentliche Hotel bilden - zusammen - eine alte Villa und eine neue Bau-Zeile, die sich an der Struktur von Wohnhäusern orientiert. Während der angestammte Solitärbau den Empfang und ein Restaurant aufnimmt, bilden die zurückversetzten „Lodges“ mit den Zimmern im asketisch anmutenden Interieur die vierte Seite der Wohnanlage. Die dunkle Holzverschalung nimmt die Ornamentik der Balkonbrüstung der Villa auf, es ist ein regionales Zitat, aber ganz ohne Folklore. Die Giebel und Fenster, unterschiedlich hoch und steil, sind eine dezente Interpretation der dahinterliegenden Berggipfel.

Meditationshaus eines Hotels im Wald, Krün, Oberbayern

Bauherr: Hotel Kranzbach
Architekten: Kengo Kuma AA, Tokio, mit Studio Lois Architektur, Innsbruck

Aus der Begründung der Jury:

Das von Kengo Kuma (Japan) und Atelier Lois (Innsbruck) gemeinsam errichtete Meditationshaus des Hotels „Das Kranzbach“ in Krün bei Garmisch-Partenkirchen überzeugte durch die geistvolle Integration von einheimischen und exotischen Elementen für eine so schlichte wie feinsinnige Architektur in der alpinen Natur. 1550 Weißtannenbretter wurden von bayerischen Handwerkern in japanischer Füge-technik in eine Metallkonstruktion eingesetzt, die den Schneelasten standhält. Das Gebäude für Meditationen und Teezeremonien der Gäste misst 160 Quadratmeter und hat großflächige Schiebefenster, die nach allen Richtungen freien Blick in die Natur geben. Unter anderem fand die Jury preiswürdig, wie sensibel hier ein Bauplatz mitten im Wald festgelegt wurde und wie anschließend alle Spuren der Baumaßnahmen getilgt werden konnten

Sanierung Freianlagen des Klosters Raitenhaslach, Oberbayern

Bauherrin: Stadt Burghausen
Landschaftsarchitektur: Keller Damm Kollegen GmbH Landschaftsarchitekten Stadtplaner, München

Aus der Begründung der Jury:

Beim ältesten Zisterzienserkloster Bayerns, Raitenhaslach, ist das Thema Klostergarten für aktuelle Nutzungen und die Ansprüche als Akademiezentrum mit viel Großzügigkeit neu interpretiert worden. Das beliebte Ausflugsziel mit alter Klosterkirche, Gasthof und Biergarten wurde von den Landschaftsarchitekten durch ein differenziertes Wegesystem erschlossen, das die historischen Bezüge aufgreift sowie wichtige Bauteile und Eingänge markiert.

Sanierung und Umbau Vierseithof in Grafenau, Niederbayern

Bauherren: Verena Windorfer-Bogner und Reinhold Windorfer
Architekt: Studio für Architektur Bernd Vordermeier, Ortenburg

Aus der Begründung der Jury:

Beim Umbau eines Vierseithofes im Bayerischen Wald in ein Feriendomizil wurde die gestellte Bauaufgabe subtil und mit zeitgenössischen Mitteln bewältigt. Der Bestand ist nicht nur saniert und weitergebaut worden, sondern erhielt mit einer neuen, minimalistisch inspirierten Baufigur an der schmalen Nahtstelle zwischen Stadel und Wohnhaus auch eine spannungsvolle skulpturale Ergänzung.

Eingangsbäude des Freilichtmuseums Glentleiten, Oberbayern

Bauherr: Bezirk Oberbayern
Architekten: Florian Nagler Architekten GmbH

Aus der Begründung der Jury:

Der typologisch als überlange Scheune konzipierte neue Empfangsbau passt sich an die aus allen Teilen Oberbayerns stammenden 60 Original- Bauernhäuser des Museums an, entgeht aber geschickt der Gefahr einer Assimilation. Die langgezogene Bauform birgt alle organisatorischen Funktionen, derer die rund 150.000 Besucher, die hier jährlich ankommen, bedürfen – Garderobe, Zutritt zur Ausstellung, Verpflegung, Platz für Sonderschauen. Hier kann sich das vielfältige und lebendige Miteinander von traditioneller Form und zeitgemäßer Nutzung gut entwickeln. Der Eingangsbau gibt somit ein Déjà-vu und präsentiert doch in seinem Ausdruck etwas expressiv Neues. Als zugleich modernes und vertrautes Gebäude wird er den touristischen und logistischen Aufgaben des Freilichtmuseum Glentleiten in bester Form gerecht.

Haselnuss Hof Stiegler, Cadolzburg/Gonnersdorf, Mittelfranken

Bauherr: Fritz Stiegler
Architekt: dürschinger architekten, Fürth

Aus der Begründung der Jury:

Eine regionaltypische dreiseitige Hofstruktur wird aufgegriffen und im Ortskern von Gonnersdorf (re-)implementiert. Ein „Dorf im Dorf“ ist so bei diesem Wiederaufbau eines Familienbetriebs entstanden, mit grundlegenden Funktionen wie Landwirtschaft, generationengerechtes Wohnen, Dorfladen und der namengebenden Haselnuss-Rösterei. Diese Nachverdichtung spricht unter Verwendung von lokal häufig verbauten Materialien wie Sandstein und Holz eine zeitgemäße Sprache – und revitalisiert im besten Sinn gesellschaftliche Strukturen des Dorflebens, die im ländlichen Raum heute gefährdet sind.

Jüdisches Museum Franken, Fürth, Mittelfranken

Bauherrin: Kulturstiftung Fürth im Sondervermögen DT Deutsche Stiftungstreuhand AG
Architekten: ARGE Gatz, Kuntz und Manz (LP 1-4) und umarchitekt Ulrich Manz (LP 5-9)

Aus der Begründung der Jury:

Jüdisch-fränkische Geschichte wird in diesem kompakten Bauwerk in vielfältiger Weise nachvollziehbar gemacht. Der selbstbewusste neue Kubus behauptet sich formal als eigenständiger Baustein, fügt sich aber unter Würdigung der Maßstäblichkeit der angrenzenden Gebäude gut in den Stadtkontext ein. Die Details und deren qualitativ hochwertige Ausführung werden dem Anspruch des Gebäudes gerecht. Die unregelmäßig gemauerte Fassadenstruktur wirkt als belebendes Element der ruhigen, hartkantigen Geometrie des Museums entgegen und erinnert damit nicht nur an die Klagemauer, sondern auch an andere gelungene jüdische Zentren in Deutschland – etwa in München.



Fotos: Katharina Matzig

Brailleschrift meets Hieroglyphen – Architektur als Schlüssel für Inklusion und Kommunikation im Museum

Architekturclub im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst in München am 21. Oktober 2019

Text: Katharina Matzig

Barrierefreiheit ist Chefsache!“ Und „nein“, ergänzte Dr. Sylvia Schoske, Hausherrin im Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst (SMÄK), damit wolle sie sich nicht selbst loben, sondern lediglich klarstellen, dass man sich aktiv um Barrierefreiheit bemühen müsse. Dass Barrierefreiheit Geld kostet. Und dass Barrierefreiheit „ein Weg ist, den man beschreitet und der stetes Bemühen bedeutet.“ Ein Bemühen, dass sich im SMÄK ausgezahlt hat: Das von Peter Böhm erbaute Museum Ägyptischer Kunst, für dessen Ausstellungsgestaltung die Innenarchitekten von DIE WERFT verantwortlich sind, wurde 2016, drei Jahre nach Eröffnung, von der Bayerischen Staatsregierung mit dem Signet „Bayern barrierefrei“ zertifiziert und von „Reisen für alle“ als erstes Museum ausgezeichnet. Dafür hat Museumsdirektorin Schoske gern an jeder Baubesprechung teilgenommen. Und davon konnten sich in zwei spannenden Führungen entlang

der auf dem Boden verlegten Leitlinie und mit Abschluss im Raum ÄGYPTEN (ER)FASSEN mit Repliken, bei denen das Anfassen ausdrücklich erlaubt und erwünscht ist, gut 40 Interessierte vor der anschließenden Diskussion überzeugen.

Es hätte also tatsächlich kaum einen besseren Ort für den Architekturclub zum Thema Architektur als Schlüssel für Inklusion und Kommunikation im Museum geben können. Allein die erstaunliche Tatsache, dass es für die Veranstaltung nicht möglich war, eine Zusage von 30 angefragten Gebärdendolmetschern zu bekommen, so betonte die Moderatorin der Gesprächsrunde, Kammerpräsidentin Christine Degenhart, langjährige Beraterin der Beratungsstelle Barrierefreiheit und im Vorstand noch immer zuständig für Inklusion, zeigt, wie groß der Bedarf an Experten ist.

Auf dem Podium waren sie an diesem Abend versammelt: Bernhard Claus, der mit 22 Jahren erblindete und beim Bayerischen

Blinden- und Sehbehindertenbund e.V. arbeitet, erinnerte sich schmunzelnd daran, dass er bei seinem ersten Besuch im Ägyptischen Museum im großen Saal die per Audioguide beschriebene Statue auch taktil erfahren wollte – und prompt vom Personal gerüffelt wurde. Gut also, dass Münchens neuer Kulturreferent Anton Biebl das Thema Inklusion für unabdingbar, mehr noch, für selbstverständlich hält: Mit seinem Team, darunter auch Architekten, hat er an einem Sensibilisierungstraining teilgenommen, einen Altersanzug getragen und im Rollstuhl sowie mit Augenbinde das Stadtmuseum erkundet. Dass für dessen Umbau, der 2022 beginnen soll, bei der Planung gerade auf weitestgehende Barrierefreiheit geachtet wird, muss in seinem Referat nicht diskutiert werden. Und selbstverständlich gibt es für weniger prominente und bereits bestehende Bibliotheken und Stadtteilzentren zumindest Förderungen und Hilfen auf Leihbasis, wie etwa mobile Rampen.

Wie gesagt: Teilhabe für alle ist ein Weg, der noch längst nicht am Ziel ist. Kein Wunder, so Bernhard Claus, schließlich beschäftigt sich unsere 10.000 Jahre alte Zivilisation erst seit 9.950 Jahren mit dem Thema Inklusion. Vorher, da ist er sicher, sind gesunde, junge



Menschen ihren beeinträchtigten oder älteren Mitmenschen mit Fürsorge statt mit Angeboten zur Teilhabe begegnet. Er forderte daher klar Barrierefreies Planen als Pflichtfach für Architekturstudenten. Dann müssten Museumsleiter, so Sylvia Schoske, auch nicht mehr damit drohen, eigenhändig schwarz-gelbe Klebestreifen auf den Stufen anzubringen, ehe der Architekt sich zu Leisten überreden lässt.

Wobei sie sich durchaus dem „Kategorischen Imperativ der Inklusion“ verpflichtet fühlt: „Alles, was wir für Menschen mit Beeinträchtigung tun, ist ok, solange es nicht Besucher ohne Beeinträchtigung beeinträchtigt.“ Denn es ist durchaus schwierig, die Zielgruppe zu erreichen oder,

besser noch, ihr Interesse zu vergrößern. Davon konnte auch Ruth Tiedge, Geschäftsführerin der Bayerischen Hörbücherei für Blinde, Seh- und Lesebeeinträchtigte e.V., ein Lied singen, die mit 40.000 kostenlos ausleihbaren Titeln – teils auf CD, teils online verfügbar – für kulturelle Teilhabe sorgt. Und nicht zuletzt für kulturelle Bildung, einem der Schlüssel zur sozialen Inklusion, da waren sich alle sicher. Anton Biebl verfolgt mit seinem Referat daher auch das Prinzip der „Aufsuchenden Kultur“ – ein Angebot, das zu den Leuten kommt, wenn die Leute nicht von sich aus zur Kultur kommen, sei es aufgrund von Berührungsängsten. Sei es, weil es ihnen nicht körperlich nicht möglich ist. „Barrieren, gleich welcher Art, erkennen und nicht akzeptieren!“: Das gab zusammenfassend Christine Degenhart am Ende der lebhaft geführten Diskussion den Gästen mit auf den Weg. Der, wie besprochen, ein herausfordernder ist. □□□

Beratungsstelle Barrierefreiheit auf der ConSozial

Text: Charlotte Röttger

Auch in diesem Jahr war die Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer sehr erfolgreich auf der ConSozial in Nürnberg vertreten. Es war das vierte Mal, dass wir mit einem eigenen Stand dort unsere Arbeit präsentieren konnten, und wir durften uns wieder über viele interessierte Besucher freuen.

Die ConSozial ist die Leitveranstaltung für den Sozialmarkt, auf der sich alljährlich Fach- und Führungskräfte, Privatpersonen und Verbände zu Themen wie Pflege, Jugendhilfe oder Wohnberatung informieren können. Veranstalter der ConSozial ist das Bayerische Sozialministerium, Partner sind die Rummelsberger Diakonie, die Caritas Bayern und die NürnbergMesse.

Das diesjährige Motto der Messe war „Gemeinsam statt einsam – Sozialen Zusammenhalt stärken“. Ein sehr wichtiges Thema, wie Staatsministerin Kerstin Schreyer in ihrer Er-

öffnungsrede betonte. „Einsamkeit trifft nicht nur die Ältesten! Auch immer mehr junge Menschen sind einsam, selbst wenn die Lebensumstände dies gar nicht vermuten lassen“. In den zwei Ausstellungstagen erhielten 6.600 Besucher umfangreiche Informationen in über 100 Programmpunkten. Auf mehr als 4.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche stellten 250 Aussteller ihre innovativen Projekte und Produkte vor.

Die Beratungsstelle Barrierefreiheit konnte an ihrem Messestand auch dieses Mal viele Besucher begrüßen. Nicht nur unsere Infobroschüren und die Leitfäden waren gefragt, sondern auch das persönliche Gespräch. Manch einer wusste vorher nicht, dass Barrierefreiheit in fast allen Lebensbereichen wirksam, wirtschaftlich und konstruktiv umgesetzt werden kann, dass auch die Themenbereiche Stadt-, Verkehrs- und Freiraumplanung und selbstverständlich die Digitale Barrierefreiheit und Leichte Sprache bei uns dazu gehören.

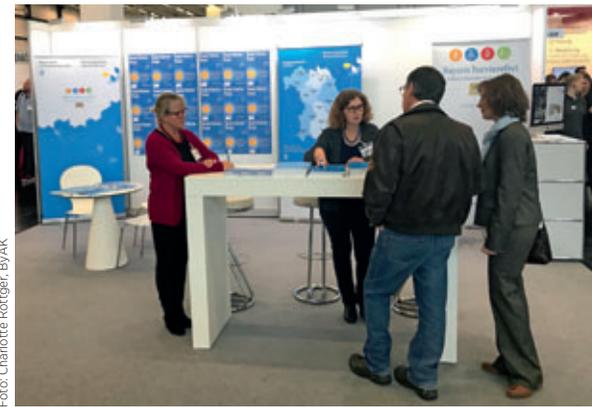


Foto: Charlotte Röttger, ByAK

Wann immer es möglich war, nahmen sich die Beraterinnen und Berater die Zeit, um auch umfangreichere Fragen zu beantworten. Besonders gefreut hat uns, dass auch Behindertenverbände zu uns an den Stand gekommen sind. Die vielen Fragen und sehr positiven Reaktionen zeigen einmal mehr, wie wichtig die Arbeit der Beratungsstelle ist und dass gerade auch unsere Teilnahme an der ConSozial den Radius der Interessierten erweitern kann.

Die nächste ConSozial findet vom 28. bis 29. Oktober 2020 wieder in der NürnbergMesse statt. Wir sind auf alle Fälle dabei! □□□

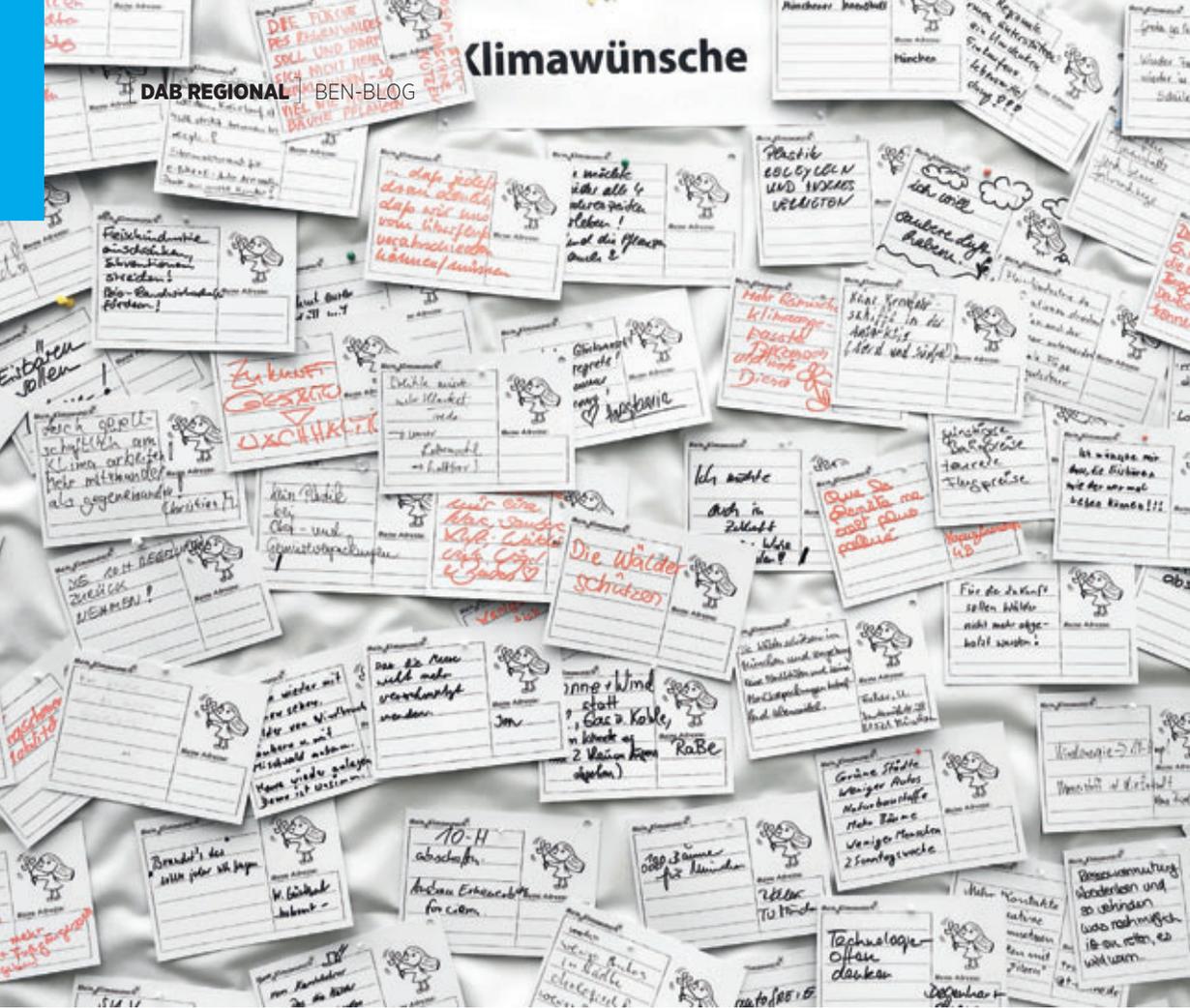


Foto: Kathrin Valvoda

BEN-Beratung

Wie können Sie die Klimawünsche beim nachhaltigen Planen und Bauen realisieren? Welche Schwerpunkte sind zukünftig von Relevanz? Die BEN bietet kostenfreie und neutrale Erstberatungen rund um das nachhaltige Planen und Bauen an. Erfahren Sie mehr unter:

www.byak-ben.de

www.byak-ben.de/blog



12/2019 Klimawünsche“ anpacken

Text: Kathrin Valvoda

Gerade zum Jahresende häufen sich die Wünsche für eine bessere persönliche oder globale Zukunft. Ob im Stillen formuliert oder laut ausgesprochen, „wünschen“ mindert ein wenig die Last des Alltags und lädt ein, zielgerichtet zu träumen. Aber das Warten auf die Erfüllung ist zäh und manch einer wird dabei ungeduldig. Nachhelfen möchte man bei dem einen oder anderen geheimen Gedanken oder die Erfüllung am besten gleich selbst in die Hand nehmen.

So sind wohl auch die Klimawünsche gemeint, die wir auf den unterschiedlichen Veranstaltungen der BEN gesammelt haben. Langes

Warten können wir uns nicht mehr leisten. Die Klimawünsche sind dazu da, gelesen und umgesetzt zu werden. Letzten Endes dienen sie alle dem einen Ziel, unsere Umwelt über die kommenden Generationen hinweg lebenswert zu gestalten. Die Ansätze und Schwerpunkte der Klimawünsche sind vielfältig und sollen gemeinsam dazu beitragen, unser Klima zu schützen. Geschrieben und gelesen wurden sie bei BEN-Veranstaltungen 2019 von Passanten, Architekten, Vertretern aus Industrie, Wirtschaft und Politik und sogar vom bayerischen Umweltminister Thorsten Glauber. Nun wünschen wir uns, dass jeder ein paar der wünschenswerten Ziele mitnimmt, um sie

2020 anzupacken und real werden zu lassen. Wünschen Sie mit, in unserem BEN-Blog. Zeigen Sie Ihren Fokus beim Nachhaltigen Planen und Bauen und fordern Sie die Leser auf mitzugestalten:

www.byak-ben.de/ben-blog

Unter den eingehenden Klimawünschen verlosen wir einen Fortbildungsgutschein über 150,- € für ein Tagesseminar bei der Akademie für Fort- und Weiterbildung der Bayerischen Architektenkammer. Der Gutschein ist innerhalb eines Jahres einzulösen. ■ ■ ■

15 Jahre Bayerische Klima-Allianz

Text: Kathrin Valvoda

Ein erfolgreiches Wachstum können 15 Jahre „Bayerische Klima-Allianz“ unter der Schirmherrschaft des Bayerischen Umweltministeriums vorweisen. Seit der Gründung durch das Bayerische Umweltministerium und den Bund Naturschutz 2004 haben sich bis heute weitere 46 Unternehmen, Verbände und Organisationen mit ihrem Engagement für den Klimaschutz in der bayerischen Klima-Allianz zusammengefunden.

Die Bayerische Architektenkammer gehörte zu den Bündnispartnern der ersten Stunde. Damit einher ging die Verpflichtung, die Charta der Klima-Allianz mit dem Leitgedanken „Nur gemeinsam können wir den Herausforderungen des Klimawandels erfolgreich begegnen“ einzuhalten. In den letzten 15 Jahren hat sich innerhalb der Klima-Allianz eine breite Basis gebildet, mit Akteuren und Experten aus den verschiedensten Bereichen der bayerischen Wirtschaft und Gesellschaft (z. B. Kirchen, Deutscher Alpenverein, Forschungsstation Schneeferner Haus, Verbraucherzentrale, Handwerk, Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V., Bayerische Gemeindezeitung, Sat 1 TV, und viele mehr). Eines ist allen Bündnispartnern gemein – Ihr Engagement für den Klimaschutz.

Vernetzung, Erfahrungs- und Wissensaustausch stehen ganz oben auf der alljährlichen Agenda der Klima-Allianz. In Workshops und Netzwerktreffen sowie während der regelmäßig stattfindenden Bayerischen Klimawoche werden aktuelle Themen diskutiert, Projekte angeboten und gemeinsame Schwerpunkte gesetzt.

Aber reicht dieses gebündelte bayerische Engagement für einen effizienten Klimaschutz aus oder müsste es nicht über den jetzigen Rahmen hinausgehen? Diese und weitere Fragen bestimmen die aktuelle Debatte und be-

wegen die zahlreichen Gäste der Jubiläumsveranstaltung, die am 11.11.2019 in der Münchner Residenz gefeiert wurde. Im Rückblick machte Umweltminister Thorsten Glauber deutlich, wie lange wissenschaftliche Erkenntnisse schon auf dem Tisch liegen. Trotzdem ist der Klimawandel inzwischen offensichtlicher denn je, Lösungen sind unstritten, altbekannte Fragen nicht geklärt. Die



Foto: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

Podiumsdiskussionsteilnehmer Glauber, Richard Mergner (BUND Naturschutz), Christine Degenhart, Präsidentin der Bayerischen Architektenkammer und Klaus-Dieter Josel von der Deutschen Bahn AG diskutierten daher intensiv, welche konkreten Aktionen und Maßnahmen aus heutiger Sicht notwendig sind. Christine Degenhart forderte z. B. entschieden die Sanierungsquote, die in Bayern momentan unter 1% liegt, mit Anreizen und gesetzlichen Rahmenbedingungen signifikant zu erhöhen und den Fokus auf den gesamten Lebenszyklus baulicher Strukturen und verwendeter Baumaterialien zu legen. Relevante Ansprechpartner hierfür seien insbesondere die Mitglieder der Bayerischen Architektenkammer, die diese Aufgabe unter Berücksichtigung der Baukultur und in Hinblick auf Nachverdichtung und Klimaanpassung erfüllen könnten. Wünschenswert wäre für die Bayerische Architektenkammer, wie auch für alle anderen Klima-Allianzpartner, noch stärker als bisher,

als relevanter Wegbegleiter der bayerischen Politik angenommen zu werden. Die verschiedenen der Bündnispartner mit ihren jeweiligen Kompetenzen stellen für ein gemeinsames Handeln fundiertes Wissen, jahrelange Erfahrung und viel Engagement zur Verfügung.

Einen Ausblick auf weitere 15 Jahre Bayerische Klima-Allianz wagten die Teilnehmer der Diskussion ebenfalls. Christine Degenhart sieht den Ausbau der Zusammenarbeit der Bündnispartner als zentrale Chance für einen gemeinsamen Erfolg. Richard Mergner appelliert, „weniger zu reden und mehr zu handeln“. Staatsminister Glauber wünscht sich einen Zuwachs der Klima-Allianz auf 150 Partner bis 2035. Wir bleiben engagiert und dürfen gespannt sein, was im Jahr 2035 hierzu berichtet werden kann. ■ ■ ■

Projekte und Beteiligungen der Bayerischen Architektenkammer im Rahmen der Bayerischen Klima-Allianz, u. a.:

- „Denk mal drüber nach Papier - Klimaschutz ist (auch) Ressourcenschutz“
- Klimadetektive und Klima-Jugendrunde, Jugendbildung
- Datenbank „Beispielhafte Bauten“
- Wanderausstellung „Beispielhafte Bauten“ (ab Frühsommer 2020 on tour)
- Klimabus – Exkursion zu ausgewählten energieeffizienten und nachhaltigen Bauten in Bayern
- BEN-Blog, aktuelle Themen des nachhaltigen Planens und Bauens informativ aufbereitet. www.byak-ben.de/blog
- Expertenunterstützung des Jugend-Klimagipfels des Bayerischen Umweltministeriums
- Kooperationen mit BUND, DWA und HWK etc.

Mehr über diese Projekte erfahren Sie unter:

www.klimawandelmeistern.de und www.byak.de

Schneller, einfacher, besser: Warum wir im Baurecht dringend eine Reform der Normung brauchen

Text: Hans Reichhart, Bauminister Freistaat Bayern
und Ina Scharrenbach, Bauministerin Bundesland Nordrhein-Westfalen

Das Thema Bauen ist derzeit im politischen Fokus wie wahrscheinlich noch nie zuvor. Die Versorgung mit ausreichend bezahlbarem Wohnraum für Bürgerinnen und Bürger ist eine der zentralen Zukunftsfragen in der Bundesrepublik Deutschland. Es zeigt sich, dass in den letzten Jahren – insbesondere nach der Finanzmarktkrise 2008 und nachfolgenden Jahren – zu wenig neuer bezahlbarer Wohnraum in Deutschland entstanden ist. Insbesondere für Alleinerziehende mit Kindern, Mehrkind-Familien, für Rentnerinnen und Rentner sowie für viele Normalverdienende ist die Versorgung mit Wohnraum in den letzten Jahren oftmals zu einer Herausforderung geworden.

Dies verdeutlicht, dass eine aktive Wohnraumpolitik eine langfristige Aufgabenstellung für Bund, Länder und Kommunen ist und auch in Zukunft sein wird.

Oberstes Ziel der Politik in den Ländern und des Bundes ist es, durch einen modernen gesetzlichen Rahmen dafür Sorge zu tragen, dass die Knappheit am Wohnungsmarkt vermindert wird.

Das beste Mittel, um den Engpass auf dem Wohnungsmarkt zu beseitigen, ist eigentlich ganz einfach: Bauen, Bauen und nochmal Bauen. Mehr Wohnraum schaffen! Nur ein Mehr an Wohnungsbau stabilisiert Miet- und Eigentumspreise.

Jede Diskussion über schnelleres, einfacheres und kostengünstigeres Bauen landet letztlich beim Thema der überbordenden Normung.

Dabei wird der Begriff der „Norm“ vielfach automatisch mit gesetzlichen Vorgaben gleichgesetzt. Und in der Tat: Bauen muss sich selbstverständlich im staatlich vorgegebenen Regelungskanon bewegen. Das Baugesetzbuch des Bundes, die Bauordnungen der Länder und die kommunalen Satzungen geben den gesetzlichen Rahmen vor.

Landes- und bundesgesetzliche Regelungen wurden in den vergangenen Jahren vielfach überprüft und entschlackt. Die Verfahren wurden beschleunigt. Zwischenzeitlich finden sich in den Bauordnungen von Bayern oder Nordrhein-Westfalen nur noch Vorschriften, die für die öffentliche Sicherheit und Ordnung unverzichtbar sind. Gleiches gilt für die Genehmigungsverfahren: Wer ein Gebäude errichten möchte, braucht nur noch dann eine Baugenehmigung, wenn eine vorbeugende Prüfung notwendig ist. Das Einhalten der bauordnungsrechtlichen Voraussetzungen wurde im Wesentlichen zur Pflicht der Bauherren, Planer und Bauunternehmer.

Und doch hat die Diskussion über Normung im Bauwesen auch in den vergangenen Monaten nochmals an Fahrt aufgenommen. Denn als Normen werden auch die sogenann-

ten DIN-Normen wahrgenommen. Dieser überwiegende Teil der Normen wird nicht durch Parlamente, sondern durch private Institute vorgegeben, insbesondere durch das Deutsche Institut für Normung (DIN).

Jeder von uns kennt dabei die einfachste Form der Normung durch das DIN: Das DIN A4 Blatt. Man stelle sich vor, die Größe des DIN A4 Blatts wäre nicht geregelt. Die Normung im Bauwesen erfolgt nach den gleichen Strukturen wie in anderen Bereichen. Ein Ausschuss findet sich zusammen, weil er eine technische Regel finden will. Die Wirtschaft entsendet Experten in diese Normungsausschüsse und beeinflusst damit die Normfindung.

Normung als Sicherheit am Bau

Zuallererst hat die Normung eine Bedeutung für die Sicherheit beim Bauen. Deshalb haben die Länder in einem Vertrag mit dem DIN geregelt, dass DIN-Normen das Ziel haben, die technischen Mindestanforderungen in den Bauordnungen der Länder zu konkretisieren. Die Länder definieren von jeher nur die Mindestanforderungen im Sicherheitsbereich. Diese sind in der Bauordnung oft nur sehr allgemein gehalten. Wenn auch der Landesgesetzgeber partiell diese sehr allgemeinen Regelungen selbst, zum Beispiel im Bereich des

DIN Neues aus der Normung



Foto: STMB



Foto: Lutz Abel

Brandschutzes, näher ausgestaltet, erfolgt die Konkretisierung in der Regel durch von technischen Experten entworfenen Normen. Diese Aufgabenteilung ist sinnvoll. Der Landesgesetzgeber kann beim besten Willen nicht jedes technische Detail regeln. Diejenigen Normen, die der Staat für seine Sicherheitsanforderungen als essentiell ansieht, führt er als technische Baubestimmungen ein. Der Bauherr muss diese technischen Normen beim Bauen dann zwingend beachten.

Normung als Maßstab der Rechtsprechung

Und doch geht die Normung inzwischen weit darüber hinaus. Die Rechtsprechung setzt in vielen Bereichen technische Normungen mit den zivilrechtlich zu beachtenden allgemein anerkannten Regeln der Technik gleich. Die Normungen haben dadurch auch über sicherheitsrelevante Maßstäbe hinaus eine breite Wirkung: Der Staat fordert im Baurecht nur das, was aus Sicherheitsgründen aus seiner Sicht unerlässlich ist. Im Bauvertrag kann jeder Bauherr von der Planung bis zum Bau vereinbaren, was er möchte, ohne dass der Staat sich hier in die Details einbringt. Nur sind sich die Vertragsparteien oft nicht bewusst, dass für die Bauleistung letztlich die DIN-Normen gelten, weil eine vollständige Leistungsbeschreibung im Vertrag fehlt. DIN-Normen tragen die Vermutung in sich, dass sie den Stand der allgemein anerkannten Regeln der Technik wiedergeben. Die Nichteinhaltung der einschlägigen DIN-Normen zieht die widerlegbare Vermutung eines Verstoßes gegen die allgemein anerkannten Regeln der Technik und damit eines Mangels nach sich. Diese Vermutung kann jedoch entkräftet werden. So steht dem Bauunternehmer der Nachweis offen, dass ein Mangel der Leistung gleichwohl nicht gegeben ist.

Normung als Innovationsmotor

Normung ist aber mittlerweile weit mehr als das Schaffen reiner (Rechts-)Sicherheit. Sie ist auch Fortschrittmotor: Sie ermöglicht, dass technische Weiterentwicklung bei Bauarten, Bauprodukten und Baustoffen standar-

disiert werden. Nur so kann Neues in Serie produziert werden. Normung ist damit aber auch wirtschaftsgetrieben: Die Wirtschaft macht über Normen ihre Produkte marktgängig und schafft sich so auch eine Möglichkeit, Geld zu verdienen. Und genau dieses Spannungsfeld macht die Normung auch zum Kostentreiber.

Dort, wo die Normung über das Konkretisieren staatlicher Mindestanforderungen hinausreicht und technische Weiterentwicklungen standardisiert werden, besteht für den Bauherrn die Gefahr, in die Kostenfalle zu tappen.

Da die Zivilgerichte in vielen Bereichen bei den allgemein anerkannten Regeln der Technik auf die technische Normung abstellen, achten Bauvorlageberechtigte und Bauunternehmer akribisch darauf, die technischen Normen einzuhalten. Eine Differenzierung, ob mit der Regelung staatliche Mindestanforderungen konkretisiert oder ein Produktfortschritt beschrieben wird, geschieht in der Regel nicht. Letztlich wird nach dem Vorsichtsprinzip verfahren: Weder Bauvorlageberechtigte noch Bauunternehmer wollen Gefahr laufen, im Streitfall zur Haftung herangezogen zu werden, weil der Zivilrichter die allgemein anerkannten Regeln der Technik nicht eingehalten sieht und den Bau als mangelhaft einstuft.

Normung und Standardisierung sind nicht nur im Bauwesen unverzichtbar, müssen aber dem Nutzen der Allgemeinheit dienen und dürfen nicht zu einem wirtschaftlichen Sondervorteil Einzelner führen. Das gelingt bei aktuellen Normen zunehmend schlechter, weil Wirtschafts- und Partikularinteressen in den Vordergrund treten.

Das macht uns deutlich: Im Bereich der Normung besteht Handlungsbedarf!

Handlungsbedarf im Bereich der Normsetzung

Es muss das richtige Maß zwischen den beiden Stoßrichtungen der Normung – Normung zur Konkretisierung staatlicher Mindestanforderungen und wirtschaftlichen Interessen dienender Normung im Kontext mit der Entwicklung neuer Produkte – gefunden werden. Es gilt, eine neue Balance zwischen diesen bei-

den Polen zu finden. Handlungsbedarf ergibt sich aber auch aus weiteren Gründen: Normen – obgleich sie in ihrer Wirkung teils staatlichen Regelungen gleichgesetzt werden – sind überwiegend nicht frei zugänglich. Das DIN hat zwar beispielsweise Stellen eingerichtet, bei denen Interessierte Einsicht in die Normen nehmen kann. Wer aber eine Norm für sich nutzen will, muss dafür bezahlen. Der traditionelle Weg dafür ist der Erwerb der Norm in Papierform. Für die am Bau tätigen Architekten und Ingenieure ist das eine Selbstverständlichkeit, ganz und gar nicht aber für Private oder auch Kommunen. So nehmen die Gemeinden in ihren Bebauungsplänen oft Bezug auf Normen. Die Rechtsprechung verlangt aber zu Recht, dass diese Normen, die Bestandteil des Bebauungsplans werden, auch für jeden, der in den Bebauungsplan Einsicht nehmen möchte, bei der Gemeinde zur Verfügung stehen. Dass die Gemeinden als Teil der öffentlichen Hand aktuell dafür bezahlen müssen, ist ein Anachronismus: Das DIN ist immerhin mit staatlichen Geldern beauftragt, Normung zu betreiben.

Wenn wir es mit dem Leitsatz ‚Bauen schneller, einfacher und günstiger machen zu wollen‘ als Gesellschaft wirklich ernst meinen, dann müssen sich auch die mit der technischen Normsetzung betrauten Organisationen wieder auf ihr eigentliches Kerngeschäft besinnen: Und zwar auf die im öffentlichen Interesse liegende technische Konkretisierung staatlicher Mindestanforderungen! Der staatliche Auftrag, gesetzliche Anforderungen auszufüllen, wird aktuell zu weit interpretiert, wenn Gremien auf Veranlassung der Hersteller deren Produkte normen und gleichzeitig festlegen, bei welchen Bauvorhaben diese Produkte verpflichtend sind. Hier stellt sich nicht nur die Frage einer Interessenkollision, sondern auch einer Kompetenzüberschreitung. Fakt ist: Das Sicherheitsniveau legt hierzulande keine private Organisation, sondern ausschließlich der Gesetzgeber fest. Wir brauchen mehr denn je eine klare Abgrenzung zwischen zwingenden Sicherheitsstandards, deren Vorgabe dem Gesetzgeber vorbehalten ist und dispositiven weitergehenden Standards, die von privaten Institutionen aufgestellt werden können. Nur dann kann sich der Bauherr wieder bewusst entscheiden, ob er

Vorschlag der Bauminister zur Neugestaltung der Normung im Baurecht

Einteilung der bautechnischen Normen in drei Kategorien: „necessary“ – „nice to have“ – „luxury“.

Stufe eins regelt, was aus Sicherheitsgründen notwendig ist, also die bauaufsichtliche Mindestanforderung.

Stufe zwei regelt, was darüber hinaus möglich ist.

Stufe drei regelt, wie man es absolut perfekt machen kann.

beim Bauen den staatlichen Mindeststandard oder aber einen darüber hinaus gehenden Standard für sein Bauvorhaben wählt.

Neugestaltung der Normung im Baurecht

Deshalb muss die Normung vor allem im Bauwesen ihre Struktur grundsätzlich umstellen. Die Normungsinstitutionen haben die Aufgabe, dies gemeinsam mit den Ländern zu gestalten und zügig umzusetzen.

Unser Vorschlag: Bautechnische Normen werden in drei Kategorien eingeteilt. Das Prinzip ist in einen Anglizismus gegossen: „necessary“

– „nice to have“ – „luxury“ oder anders formuliert: Stufe eins regelt, was aus Sicherheitsgründen notwendig ist, also die bauaufsichtliche Mindestanforderung. Stufe zwei regelt, was darüber hinaus möglich ist, und Stufe drei regelt, wie man es absolut perfekt machen kann. Gerade im Wohnungsbau könnten wir dann über die „Stufe eins“ wesentlich schneller und effizienter zusätzlichen Wohnraum schaffen. Wenn uns das gelingt und auch vorhandene Normen nach diesem Prinzip überarbeitet werden, hat Normung nicht nur Zukunft. Sie gestaltet dann auch das Bauen maßgeblich positiv mit. □□□

„Staatspreis 2019 – Dorferneuerung und Baukultur“

Text: Katrin Schmitt

Am 24. Oktober 2019 wurden von Bayerns Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber acht private und sieben öffentliche Bauherren für ihr besonderes Engagement zur Sanierung und Wiederbelebung ortsbildprägender Gebäude ausgezeichnet. Die prämierten Projekte wurden von einer Fachjury aus Architekten, Heimatpflegern und Fachleuten der Verwaltung für Ländliche Entwicklung aus rund 2.000 Bauvorhaben ausgewählt, die im Rahmen der Dorferneuerung in den vergangenen zwei Jahren umgesetzt und gefördert wurden.

Preise und Auszeichnungen eignen sich grundsätzlich sehr gut, um für Baukultur zu sensibilisieren. Herausragende Projekte zu prämiieren, stärkt die Motivation und das Engagement von Bauherren, Öffentlichkeit und Investoren, qualitätsvolle Lösungen zu verfolgen und auf innovative bauliche Gestaltungskonzepte als wichtige Strategie für die zukünftige Stadt- und Gemeindeentwicklung zu setzen.

„Alle Projekte sind beispielgebend für den Erhalt der Baukultur. Sie sind von entschei-

dender Bedeutung für die Innentwicklung ihrer Dörfer und für die Vitalität der dörflichen Gemeinschaft“ lobte Kammerpräsident Karlheinz Beer in seinem Grußwort und gratulierte den Ausgezeichneten sehr herzlich. „Im Umgang mit unserem gebauten Erbe liegt eine der wesentlichen Aufgaben, aber auch eine große Chance für die Zukunft“, betonte Beer. „Vorrang für den Bestand, Innenentwicklung statt Expansion in neue Baugebiete und eine konstruktive Einbindung der Bewohner in Planungsprozesse sind erfolversprechende Zielvorgaben.“

Die vorbildlichen Gebäude zeigten zudem sehr eindrücklich: Baukultur entsteht durch die gute Zusammenarbeit vieler Akteure. Die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger bringt den Dörfern sichtbaren Gewinn. Je mehr Menschen die Dorfentwicklung freiwillig mitdenken und mitgestalten, umso mehr Chancen eröffnen sich auch für eine zukunftsorientierte Entwicklung der Lebensqualität.



Foto: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Baukultur ist das Resultat gut abgestimmter Prozesse. Baukulturelle Qualitäten entstehen da, wo alle am Prozess Beteiligten kompetent und vertrauensvoll zusammenarbeiten. Hier stehen alle, die Dorferneuerung und die Denkmalpflege ebenso wie Architekten und Stadtplaner, Akteure aus der Bau- und Wohnungswirtschaft sowie Bewohner als Bauherren und Nutzer in der Verantwortung. Gemeinsam schaffen wir „Baukultur in Bayern“.

□□□

Eine Dokumentation aller ausgezeichneten Projekte ist als pdf abrufbar unter:

<https://bit.ly/36vann3>

Baukultur in ländlichen Räumen

Text: Thomas Lauer



Foto: Katrin Schmitt, ByAK

Die Bayerische Architektenkammer hat an die Gemeinde Moos, Landkreis Deggendorf, Bezirk Niederbayern im Rahmen des Landeswettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ einen Sonderpreis in Form einer Exkursion zu beispielhaften Projekten nachhaltiger Gemeindeentwicklung vergeben.

Seit geraumer Zeit stellt sich die Bayerische Architektenkammer den aktuellen Fragen der baulichen Entwicklung in ländlichen Räumen. Dabei spielt der seit 1961 bestehende Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ eine zentrale Rolle. Vom reinen Blumenschmuck Wettbewerb haben sich die Kriterien in den letzten Jahren zu einem nachhaltigen und zukunftsorientierten Zusammenleben der Dorfgemeinschaft weiterentwickelt und beziehen mit seinem übergreifenden Bewertungsschema das Dorf in seiner Ganzheit ein. Das bürgerschaftliche Engagement und Beiträge zu einem zukünftigen Leben und Arbeiten von jung und alt stehen dabei im Vordergrund.

Die Gemeinde Moos hat bei ihrer Präsentation im Sommer 2018 über den Stand und die Weiterentwicklung ihres Dorfes hinaus eine Möglichkeit des verdichteten und flächensparenden Wohnens angedeutet. Das war der Grund für die Bayerische Architektenkammer, einen Sonderpreis im Rahmen des Landeswettbewerbes zu vergeben. Einerseits sollten

die Bemühungen der Gemeinde für eine zukunftsfähige Ortsentwicklung anerkannt, andererseits aber auch durch die Exkursion gute Beispiele für die eigene bauliche Entwicklung aufgezeigt werden.

Eine zweitägige Exkursion unter der fachlichen Leitung von Architektin Katrin Schmitt und Architekt Thomas Lauer, selber seit vielen Jahren Jurymitglied auf Landes- und Bundesebene des Wettbewerbs, führte die Dorfgemeinschaft Moos zu wegweisenden Projekten nachhaltiger Gemeindeentwicklung nach Oberösterreich und Oberbayern.

Im direkten Gespräch mit Bürgermeister, Bauamtsleitern bzw. Planern und anderen Beteiligten wurde der Umgang mit aktuellen Problemen des ländlichen Raumes wie Abwanderung, Leerstand, Fragen der Struktur und Zersiedelung unmittelbar vor Ort diskutiert.

Architektur ist Umweltgestaltung, keiner baut für sich allein und alles hat Auswirkungen auf die betroffene Umgebung. Ortsbildprägende Altbausubstanz stand ebenso im Fokus wie auch die Tatsache, wie wichtig identitäts-

stiftende Baukultur für das Selbstverständnis der Bürgerinnen und Bürger ist. Gerade im ländlichen Bereich stellen die historischen Bauernhäuser eine über Jahrhunderte gebaute Erfahrung dar, von der besonders in ökologischer und klimatischer Auswirkung viel übernommen werden kann. Baukultur trägt wesentlich zum sozialen Zusammenhalt innerhalb einer Dorfgemeinschaft bei.

Die kompakte Baugestalt des Altortes steht in der Regel zum Widerspruch der vermeintlich größeren Freiheit im Neubaugebiet. Hier könnte der positive Ansatz der Innenentwicklung Chancen bieten, den momentanen Flächenverbrauch deutlich zu vermindern. Diese Entwicklung kann bauliche Chancen entfalten und durch qualitätvolle Planung dazu beitragen, das Kapital des ländlichen Raumes sichtbar zu machen und damit auf eine zukünftige Lebensqualität hinzuweisen.

Das erste Ziel war die Gemeinde Ottensheim im Mühlviertel in Oberösterreich. Das Rathaus war im Lauf der Zeit zu klein geworden und es stellte sich die Frage nach einer Er-

weiterung. Ein städtebaulicher Wettbewerb wurde ausgeschrieben und der erste Preisträger mit der baulichen Verwirklichung beauftragt. Ein bewusst moderner Baukörper, der anfangs zu Diskussionen in der Bevölkerung Anlass gab, behauptet sich durch neue Bauqualität und besteht gegenüber dem historischen Altbau. Im EG ist der für vielfältige Nutzungen geeignete Saal untergebracht und im OG das Bauamt. Eine attraktive Dachterrasse kann von allen genutzt werden. Ein intimer Innenhof verbindet Alt- und Neubau. Der direkte Zugang zum Hof vom Saal aus war eine der Entwurfsanforderungen des Raumprogrammes im Wettbewerb. Ein zweiter Zugang von der Straße aus erschließt Hof und Saal barrierefrei. Die Leiterin des Bauamtes, Frau Zenz und der Vizebürgermeister Herr Hagenauer erläuterten die Entwicklung des Ortes und führten durch das Gebäude. Auch eine Vielzahl von hochwertigen Details wie das Beleuchtungskonzept und in den Putz geschriebene Hinweise für Zimmernutzungen ergänzten den positiven Eindruck. Insgesamt ist ein Gesamtkonzept entstanden, das spätestens seit dem Tag der Einweihung bei der Bevölkerung akzeptiert ist, selbstbewusst neue Bauqualität der alten gegenüberstellt und damit einen bedeutenden Beitrag zur



Baukultur innerhalb des Ortes darstellt.

Das zweite Ziel war die Gemeinde Hinterstoder im Traunviertel. 1994 schloss sich der Ort der Aktion „Dorferneuerung“ des Landes Oberösterreich an und wurde Dorferneuerungsgemeinde. In der Folge wurden bauliche Veränderungen an der Ortsdurchfahrt, der Straßenraumgestaltung und den Fassaden der Gebäude vorgenommen, verbunden mit einem innovativen Beleuchtungskonzept.



1998 wurde Hinterstoder auch in die europäische Dorferneuerung aufgenommen und 2018 mit einem „Europäischen Dorferneuerungspreis“ ausgezeichnet.

Bürgermeister Wallner stellte die Geschichte und Entwicklung des Ortes vor und hob dabei die Bedeutung des Tourismus für die Gemeinde hervor. Ortsbildprägend für die Gemeinde war und ist die städtebauliche Entwicklung des Dorfzentrums. Dort entstanden in jüngster Zeit einige öffentliche Gebäude, die in hoher Qualität einen positiven Beitrag zur Baukultur leisten. Ausgangspunkt war vor 17 Jahren der Neubau der sog. Hösshalle als Ort für öffentliche Veranstaltungen aller Art. Als durchlässiger Bau erschließen sich durch ihn weitere öffentliche Gebäude wie Vereinshaus, Feuerwehrhaus (Umbau einer ehemaligen Turnhalle), Alpineum (Hinweise auf die Holzwirtschaft und den Alpinsport incl. zeichnerische Darstellungen der Bergwelt) und als letztes Beispiel der Neubau von Gemeindefürsorgewohnungen für ältere Menschen (im Bau). All diese Gebäude stellen in kompakter Bauweise hoher Gestaltungsqualität eine neue Dorfmitte dar, die baulich überzeugt und der Bevölkerung ein hohes Maß an Identifikationspotential bietet. Dem Bürgermeister ist es bis jetzt gelungen, negative Auswirkungen des Sommer- und Wintertourismus durch intensive Überlegungen zur weiteren baulichen Entwicklung zu verhindern. Auch der anwesende Ortsplaner verdeutlichte das Anliegen,



Fotos: Kathrin Schmitt, ByAK



Foto Seite 13: Höss-Halle in Hinterstoder

Foto Seite 14 oben links: Hüttenthaler Feld in Tittmoning

Foto Seite 14 oben rechts: Schiederweiher

Foto Seite 14 unten: Haus der Vereine in Hinterstoder

Foto Seite 15: Aktive Dorfgemeinschaft Moos

Maßstäbe zu wahren, die Gemeinde in eine positive bauliche Zukunft zu führen und damit für die Bevölkerung lebenswerte Voraussetzungen zu schaffen.

Das dritte und letzte Ziel der Exkursion war das neue Baugebiet der Stadt Tittmoning im Landkreis Traunstein in Oberbayern, das sog. Hüttenthaler Feld. Die Stadt Tittmoning hatte vor über zwanzig Jahren im Altstadtbereich an der Salzach keine bauliche Entwicklungsmöglichkeit. So wurde oberhalb der Stadt in der freien Landschaft ein städtebaulicher Ideenwettbewerb ausgeschrieben, um der hohen Landschaftsqualität entsprechend neue Bauqualität zu schaffen (Landbrecht,

Stadler Architekten BDA, Prof. Dr. Mühle, Landschaftsarchitekt BDLA). Bürgermeister Schupfner erläuterte im historischen Rathaus die Geschichte der baulichen Entwicklung der Neubausiedlung.

Eine Mischung aus Gartenhofhäusern, Reihenhäusern und Einzelhäusern in flächensparender Bauweise sollte eine alternative Vorstellung vom zukünftigen Bauen geben. Zusammen mit einem intensiven Grünkonzept entstand ein hochwertiger, neuer Lebensraum, der die unterschiedlichen Lebensprozesse der Menschen beachtet und trotz klarer Vorgaben der Baustruktur Platz für Individualität zulässt. Eine Besonderheit ist das Ange-

bot eines Wohnhofes mit 18 Wohneinheiten, der die regionale Hauslandschaft des Vierseithofes aufgreift und zeitgerecht weiterentwickelt. Eine bis heute vorgeschriebene Bauberatung sichert die fortlaufende Qualität der baulichen Gestaltung und ist sicher mit dafür verantwortlich, dass das Hüttenthaler Feld immer noch einzigartig in Deutschland ist.

Hier wurden der Gemeinde Moos Ansätze aufgezeigt, die möglicherweise als Vorbild für eigene Planungen dienen können und eine andere Sicht auf das neue Bauen im ländlichen Raum darstellen, die sicher Zukunft hat.



Preis des Deutschen Stahlbaues 2020

Der Preis des Deutschen Stahlbaues ist einer der ältesten und angesehensten Architekturwettbewerbe. Er prämiert Bauwerke, bei denen der Einsatz von Stahl zur Symbiose von Architektur, Konstruktion und Städtebau wird. Seit 2010 bereichert der Sonderpreis des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) den Stahlbaupreis. Die Auslobung läuft bis Dienstag, 18. Februar 2020. Machen Sie mit!



Weitere Informationen und zum Online-Bewerbungsportal:
<https://bit.ly/2Kc9035>

bauforumstahl



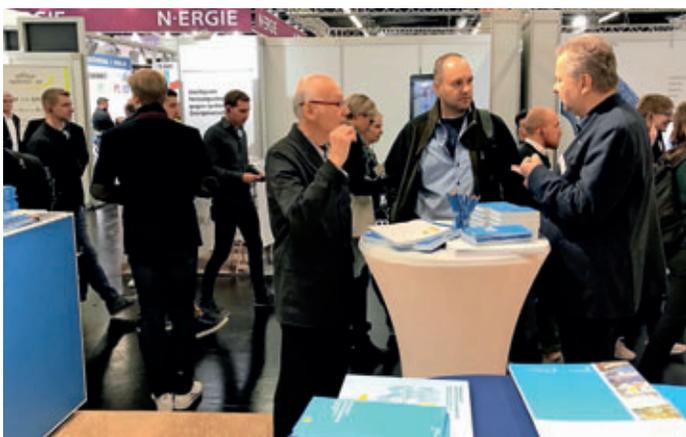
Fotos im Uhrzeigersinn: Berghaus Architekten · HG Esch · Stefan Hesse · Rubens Calbucoy · HG Esch · Jan Bitter · Berghaus Architekten · Jan Siefke · Simon Menges · Sebastian Schels · Achim Birnbaum · Helmut C. Schullitz · HG Esch

KOMMUNALE Nürnberg: Wieder ein voller Erfolg!

Text: Alexandra Seemüller

Seit 20 Jahren Kommunale – die Messe feierte in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum: von 1999 an organisieren der Bayerische Gemeindetag und die Messe Nürnberg die inzwischen größte Fachmesse für kommunale Produkte und Dienstleistungen im süddeutschen Raum. Was zunächst als „Millenniums-Eintagsfliege“ geplant war, entwickelte sich zunehmend zu einem festen Termin für kommunale Entscheidungsträger und alle, die Leistungen für den kommunalen Bedarf anbieten. Am 16. und 17. Oktober 2019 öffneten sich im Messezentrum Nürnberg deshalb zum elften Mal die Pforten der Kommunale. Wieder mit großem Erfolg: Rund 5.000 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sowie kommunale Entscheidungsträger informierten sich bei mehr als 370 Ausstellern über aktuelle Trends und Angebote.

Die Bayerische Architektenkammer präsentierte sich auch diesmal mit einem eigenen Messestand und einem vielfältigen Informations- und Beratungsangebot für Kommunen. Mitglieder des Vorstands, des Treffpunkts Architektur Ober- und Mittelfranken, Expertinnen und Experten der Beratungsstellen und aus der Geschäftsstelle in München standen beide Messetage am Stand für Gespräche zur Verfügung. Die prominente Lage des Kammerstands – gegenüber dem Messestand des Bayerischen Gemeindetags – hat sich auch diesmal bestens bewährt, um mehr als 200 kommunale Entscheidungsträger über die Leistungen der Kammermitglieder und Beratungsangebote der Kammer zu informieren. Themen wie Bezahlbares Wohnen, Klimaschutz, öffentlicher Nahverkehr und Digitalisierung stellen Kommunen dabei nach wie vor große Herausforderungen. Zudem bleiben nachhaltiges, energieeffizientes und auch barrierefreies Bauen im Fokus. Dazu waren am Stand



Innenarchitekt Rainer Hilf, Mitglied des Vorstands der ByAK, und Volker Heid, stv. Vorsitzender des Beirats des Treffpunkts Architektur Ober- und Mittelfranken, beraten am Kammerstand.



Fotos: Alexandra Seemüller, ByAK

v.l.n.r.: Innenarchitektin Sabine Mahl, Mitglied des Beirats des Treffpunkts Architektur Ober- und Mittelfranken, Innenarchitektin Ursula Engl, Beraterin, Beratungsstelle Barrierefreiheit, Umweltminister Architekt Thorsten Glauber, Architektin Marion Resch-Heckel, 1. Vizepräsidentin der Bayerischen Architektenkammer, Architektin Petra Wurmer-Weiß, BEN-Beraterin, Landschaftsarchitekt Klaus Neisser, Mitglied des Vorstands der Bayerischen Architektenkammer

zahlreiche Informationen und Publikationen ebenso nachgefragt wie zur Vergabe von Planungsleistungen, Architektenwettbewerben, den Temporären Gestaltungsbeiräten, partnerschaftlicher Gestaltung von Architektenverträgen und was Kommunen für die Einhaltung von Baukosten selbst tun können.

Die Aufmerksamkeit für den Messestand der Kammer konnte in diesem Jahr zusätzlich gesteigert werden: Erstmals bot die Messe Nürnberg für interessierte Besucherinnen und Besucher einen Messerundgang zum Thema „Nachhaltigkeit“ an. Rund 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzen dieses Angebot und ließen sich am Stand der Kammer von BEN-Beraterin Architektin Veronika Reisser aus erster Hand zum Angebot der Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit informieren.

Vorträge beim Kongress des Bayerischen Gemeindetags rundeten auch diesmal das Messeangebot ab: Wohnen im ländlichen Raum, Wasser- und Artenschutz sowie die Kommunalwahlen im März 2020 standen ebenso auf der Agenda wie steuerrechtliche Fragen, Frauen in der Kommunalpolitik und Digitalisierung. Für das Fachforum VIII des Bayerischen Gemeindetags am 17. Oktober 2019 zum Thema „Wohnen im ländlichen Raum. Wohnen für alle“ konnten wir Architektin Nadja Häupl und den Bürgermeister Hans-Jörg Birner für einen gemeinsamen Vortrag über die beispielhaften Entwicklungen in der Gemeinde Kirchanschöring gewinnen und vermitteln.

Fazit: Die Bayerische Architektenkammer ist seit 2005 mit einem eigenen Messestand auf der Kommunale vertreten, denn der persönliche Dialog mit kommunalen Entscheidungsträgern über Qualität beim Bauen ist nicht nur spannend und herausfordernd, sondern auch notwendig. Die Kommunale bietet dazu eine einmalige Plattform. Der Termin für die nächste Messe am 20. und 21. Oktober 2021 ist daher schon vorge­merkt.



KINOFEUER VOM FEINSTEN – Jubiläumsherbst in der Kammer „Auf AEG“

Text: Isabel Strehle

Wir pflegen gemeinhin, Jahrestage eines erfreulichen Ereignisses als Jubiläen zu bezeichnen. Gerade die Vielfachen von 100, 50, 25, 10 oder auch 5 stechen neben dem Jahrestag selbst als besondere Jubiläen hervor. Hochgegriffen ... auch 1 ist ein Vielfaches und allenthalben Grund, ein Jubiläum zu begehen.

Als Bindeglied zu den Mitgliedern in Nordbayern hatte die Bayerische Architektenkammer im September 2018 Räumlichkeiten „Auf AEG“ in guter Nachbarschaft zu Kultur- und Kreativwerkstätten, Künstler-Ateliers, Hochschulnutzungen und einer selbstbewussten Nürnberger Start Up-Szene eröffnet und sich auf dem ehemaligen Industriegelände inzwischen gut eingelebt. Anlässlich des „Einjährigen“ lud sie von 19. September bis 5. November 2019 zum „Jubiläumsherbst“ nach Nürnberg ein, in dessen Zentrum die Ausstellung HYBRID MODERNISM: MOVIE THEATRES IN SOUTH INDIA mit eindrucksvollen Fotografien der Künstlerinnen Sabine Haubitz und Stefanie Zoche zur postkolonialen Kinoarchitektur in Südindien stand: Ein Kinofeuer vom Feinsten mit über 1.000 Besuchern in 13 Veranstaltungen, mitreißenden Vorträgen und bewegenden Statements.

Das Kino ist in Indien seit 1000 Jahren der erste und einzige Ort, an dem Menschen aller Gesellschaftsschichten, aller Kasten und Geschlechter in einem Raum frei zusammenkommen können. „Von allen großartigen architektonischen Erfindungen des vergangenen Jahrhunderts“, zitiert Stefanie Zoche in ihrem Eröffnungsvortrag aus einem Essay von Roman Shivkumar, „ist der Kinosaal der wahrscheinlich ungewöhnlichste.“

In den 1950er- bis 1970er-Jahren entstanden in Südindien sowohl in den Metropolen als auch in ländlichen Gegenden zahlreiche Kinosaäle. Die Gebäude zeigen eine ungewöhnliche Mischung lokaler Baustile und westlicher Einflüsse. Schon bald nach der Unabhängigkeit

1947 versuchte sich das junge Indien stilistisch von der Unterwerfung der indischen Kultur gegenüber tradierten kolonialen Baustilen zu befreien. So entstanden einzigartige Bauformen. Singuläre architektonische Kleinode. Die kulissenhaften, farbigen Fassaden der Filmtheater bildeten einen Vorgeschmack auf das Kinoerlebnis im Saal, in dem sich extravagante Formen und Verzierungen fortsetzen. Im Künstlerinnengespräch mit der Berliner Autorin, Filmemacherin und Kuratorin Dorothee Wenner setzte Stefanie Zoche die Arbeiten von HAUBITZ + ZOCHÉ in einen dezidiert politischen Kontext. Wenner, die seit über 20 Jahren als Sonderbeauftragte für Indien und Subsahara-Afrika für die Internationalen Berliner Filmfestspiele arbeitet, brachte es auf den Punkt: „Das Kino war in Indien von Anbeginn politisches und sozialgesellschaftliches Bindeglied. Ohne das Kino wäre das Land mit seinen über 40 Amtssprachen, seinen unzähligen Kultur- und Religionsgruppen und seiner ebenso anmutigen wie eigenwilligen Vielfalt längst zerfallen.“

Der Vortrags- und Diskussionsabend „Ein guter Ort für Mensch und Film: Das Kino als Bauaufgabe“, thematisierte demgegenüber die architektonische Herausforderung „Kino“ in Deutschland. Fünfzig Gäste hörten gebannt Rainer Berger, Architekt und Vorstandsmitglied der Genossenschaft Central Kino (Würzburg) zu. Er berichtete mir großer Leidenschaft von beiden Seiten der Aufgabe: Er war



Foto: Haubitz + Zoche



Foto: Tanja Elm

Bauherr und Architekt zugleich. Danach beschrieb Volker Giezek, Architekt (Code Unique Architekten, Dresden), wie sein junges Büro über eine Toilettensanierung im Programmkino Ost in Dresden zu einer vielfach preisgekrönten Erweiterung des ehemaligen Ballsaals um vier Säle kam (u.a. Sächsischer Staatspreis für Baukultur 2015) und zeigte beeindruckende Bilder nicht nur eines „schwebenden“ Vorführraums. Auch Ulrich Herbst, Architekt (Nürnberg) erzählte von den Herausforderungen, die ihm als junger Architekt begegneten. Er durfte das die „Kulturmeile Nürnberg“ ergänzende Multiplexkino Cinecitta entwerfen. Abschließend berichteten Martina Durrant, Architektin, als Projektleiterin und Patrick Batek, Architekt (beide Bruzkus Batek Architekten, Berlin) von ihrem Entwurfsgedanken einer Galerie, in der die Säle beim Delphi LUX in Berlin wie Skulpturen gruppiert und wie ausgestellt erscheinen.

Das Casablanca Filmkunsttheater begleitete den „Jubiläumsherbst“ an drei Sonntagen mit der Filmreihe KINO IM KINO. Theaterleiter Matthias Damm kann sich vorstellen, die Reihe fortzusetzen: „Kinosäle sind magische Orte und ohne Kinosäle sind Filme nichts – auch wenn es am schönsten ist, wenn das Publikum in einem guten Film den Saal völlig vergisst. Wir sind schon auf der Suche nach weiteren Filmen, die unsere Kinos feiern.“

Zum Abschluss des „Jubiläumsherbstes“ lieferte Florian Rohwetter, Standortbetreuer der Bayerischen Architektenkammer „Auf AEG“, noch Amüsantes aus der „Zahlenkiste“: 1.500 Akademieteilnehmer*innen verursachten einen Verbrauch von einem Kubikmeter Skriptpapier sowie sechs Pflaster-Einsätze, davon 5 für Schnittverletzungen durch Papier. ■ ■ ■

Ihre Gelegenheit Mitarbeiter zu akquirieren!

ByAK wieder auf der IKOM Bau 2020 am 21. Januar 2020.

Möglichkeit zur Anmeldung und Präsenz am Messestand

Text: Nadja Schuh

Das Karriereforum der TU München findet auch 2020 wieder statt. Ziel der Veranstaltungsplattform ist es, persönliche Kontakte zwischen angehenden Absolventen der Fakultäten für Architektur, Bau- und Umweltingenieurwesen sowie des Vermessungswesens zu ermöglichen. Die IKOM Bau bietet Gelegenheit zu Gesprächen mit potenziellen hochqualifizierten Bewerbern, zur Nachwuchsakquise und Firmenpräsentation sowie zu einer Vor-Ort-Stellenbörse. Die Projektgruppe „Nachwuchsförderung“ der Bayerischen Architektenkammer hat sich neben vielen weiteren Maßnahmen, auch für eine Fortsetzung der Teilnahme

der Bayerischen Architektenkammer an der IKOM Bau stark gemacht. Im Vordergrund steht dabei nicht die Präsentation der Architektenkammer, die selbstverständlich am Stand für Fragen zur Verfügung steht, sondern vielmehr der Auftritt der Architekturbüros aller Fachrichtungen. Sie sind herzlich eingeladen, sich am Messestand zu präsentieren und Nachwuchs zu akquirieren.

Bei Interesse bitten wir um Anmeldung bis 7. Januar 2020 unter www.byak.de (VA-Nr. 20511, Messestand „IKOM Bau 2020“). Die Aufteilung der Standzeiten wird anschließend vereinbart. Jedem Büro stehen voraussichtlich zwei Stunden zur Verfügung, vertreten

durch eine/n Mitarbeiter/in. Die IKOM Bau 2019 findet am Dienstag, 21. Januar 2020, von 9:30 Uhr bis 16:00 Uhr im Audimax, im Foyer, der Immatrikulationshalle und der Durchgangshalle im Stammgelände der Technischen Universität München statt. Die Teilnahme ist kostenfrei.



Foto: ByAK

IKOM Bau

Vergabebekanntmachungen im Freistaat Bayern

Auftragsvergaben aus Bayern sind jetzt über das Vergabe- und Bekanntmachungsportal (BayVeBe) elektronisch recherchierbar

Text: Oiver Voitl

Im Rahmen der Umsetzung der Einführung eines elektronischen Vergabe- und Beschaffungsmanagementsystems bei den staatlichen Beschaffungs- und Vergabestellen wurde nun auch für die öffentlichen Auftraggeber in Bayern (staatliche und kommunale Stellen sowie Zuwendungsempfänger) eine bayernweite Veröffentlichungsplattform eingeführt. Mit BayVeBe soll potentiellen Bietern eine vereinfachte Suche (regional bzw. nach Produkten oder nach den Vergabeordnungen VOB und VOL) der von den bayerischen öffentlichen Auftraggebern in Bayern bekanntzumachenden Ausschreibungen ermöglicht werden.

Die Plattform kann über www.bayvebe.bayern.de kostenfrei aufgerufen werden, eine Registrierung ist nicht erforderlich. 

Neue EU-Schwellenwerte ab Januar 2020 bis Dezember 2021

Text: Oiver Voitl

Ab 1. Januar 2020 wird es – turnusgemäß alle zwei Jahre – wieder neue EU-Schwellenwerte geben. Die Kommission hat jetzt die neu zu erwartenden Schwellenwerte angekündigt:

- 5.350.000 Euro für Bauaufträge (derzeit 5.548.000 Euro)
- 5.350.000 Euro für Konzessionen (derzeit 5.548.000 Euro)
- 214.000 Euro für Dienst- und Lieferaufträge sonstiger öffentlicher Auftraggeber (derzeit 221.000 Euro)
- 139.000 Euro für Dienst- und Lieferaufträge oberer und oberster Bundesbehörden (derzeit 144.000 Euro)
- 428.000 Euro für Dienst- und Lieferaufträge von Sektorenauftraggebern (derzeit 443.000 Euro)
- 428.000 Euro für Dienst- und Lieferaufträge im Verteidigungsbereich (derzeit 443.000 Euro)

Hintergrund: Alle zwei Jahre wird von der EU-Kommission die Höhe der Schwellenwerte für die Anwendung des EU-Vergaberechts überprüft. Diese Schwellenwerte beruhen auf den Verpflichtungen der EU nach dem Government Procurement Agreement (GPA) und sind daher abhängig von Wechselkursentwicklungen.



Von GK nach UTM: Bayern hat seine Koordinaten umgestellt

Architekten und Planer müssen
Verzerrungen beachten

Text: Johann Hilger, Landesamt für
Digitalisierung, Breitband und Vermessung

Zum Jahreswechsel 2018/2019 hat die Bayerische Vermessungsverwaltung (BVV) ihre Produkte vom bisherigen amtlichen Koordinatensystem Gauß-Krüger (GK) auf das Europäische Terrestrische Referenzsystem 1989 (ETRS89) mit der Universalen-Transversalen Mercatorprojektion (UTM) umgestellt. 2019 waren die Produkte noch in beiden Systemen verfügbar. Mit Ablauf des Jahres 2019 endet das Übergangsjahr: Gauß-Krüger verabschiedet sich endgültig. Ab 2020 erhalten die Kunden die Produkte ausschließlich im neuen Koordinatensystem UTM. Die Altformate der rückmigierten Digitalen Flurkarte in GK (DFK, DFK-shape, SQD und DXF) entfallen ebenfalls. Die Werkzeuge zur Transformation zwischen GK und UTM (NTv2-Dateien, Online-Transformationsdienst) stehen auch über das Jahr 2019 hinaus unter www.geodaten.bayern.de zur Verfügung.

Da Architekten und Planer Produkte wie z. B. Digitale Flurkarte, 3D-Gebäudemodelle, Geländemodelle oder Koordinaten vielfach nutzen, sind sie wesentlich von der Umstellung betroffen.

Vorteile und Unterschiede

Im Zeitalter global vernetzter Geobasisdaten ist ein einheitliches Koordinatensystem unerlässlich. Die Vermessungsverwaltungen in Deutschland haben deshalb beschlossen, die amtlichen Koordinatensysteme auf UTM umzustellen. Bayern hat diesen Schritt als letztes Bundesland vollzogen. Während das bisherige Koordinatensystem GK bestmöglich auf

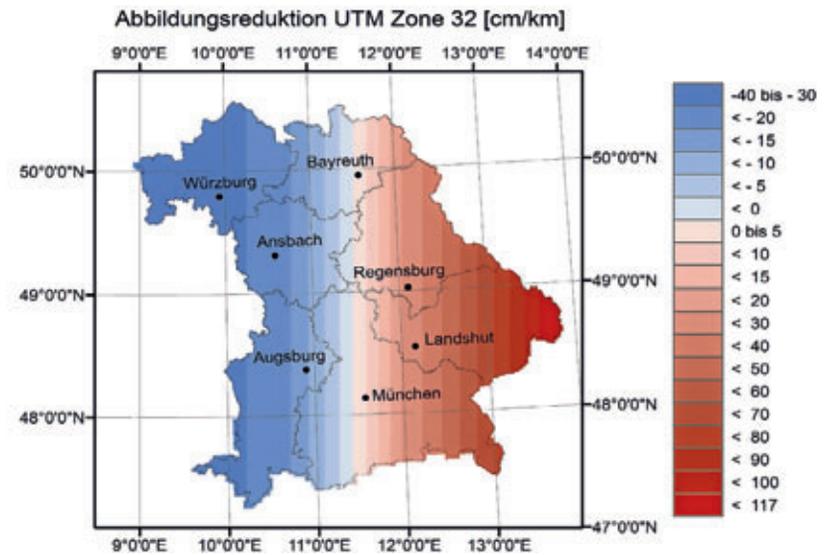


Abbildung: Abbildungsreduktionen (Streckenverzerrungen) für ETRS89/UTM32 in Bayern

Quelle: Dr.-Ing. Andreas Donaubaue, Runder Tisch GIS e. V./Lehrstuhl für Geoinformatik, TU München

Anwendungen innerhalb Deutschlands ausgerichtet war, ermöglicht das neue System UTM künftig eine einheitliche Basis für Geodaten und Karten in Europa, die Durchführung grenzüberschreitender Anwendungen und europaweite Interoperabilität von Geodaten sowie eine Positionierung und Navigation mit globalen Satellitennavigationssystemen wie GPS, GLONASS und Galileo auf der Basis eines einheitlichen Raumbezugs.

Im Vergleich zum bisherigen Gauß-Krüger-System ist der wesentliche Unterschied eine größere Breite der Meridianstreifen im UTM-System und damit einhergehend das verstärkte Auftreten von Strecken- und Flächenverzerrungen. Diese werden durch die Einführung eines Maßstabsfaktors möglichst gering gehalten, sind aber regional deutlich größer als bisher.

Auswirkungen: Reduktionen und Verzerrungen

Worauf müssen Architekten und Planer achten? Bei der Arbeit mit den neuen UTM-Koordinaten sind die Strecken- und Flächenverzerrungen mathematisch zu berücksichtigen.

Dies ist immer dann der Fall, wenn Planungen im CAD (Strecken, Abstände, Sollmaße) in das Gelände – oder umgekehrt, wenn Messungen vor Ort (auf der Erdoberfläche) in die Rechenebene übertragen werden müssen. Denn Strecken und Flächen, die aus den UTM-Koordinaten gerechnet werden, können von den realen Messungen abweichen, was in Bayern bis zu 12 cm pro 100 m gemessener Strecke ausmachen kann. Daher müssen bei gemessenen Strecken ortsabhängige Korrekturfaktoren berücksichtigt werden.

Beim UTM-System wird zudem ein Maßstabsfaktor von 0,9996 angebracht, damit die Strecken- und Flächenverzerrungen an den Rändern der Meridianstreifen nicht noch größer werden. Der Mittelmeridian wird dadurch um den Faktor 0,9996 (40cm/1km) verkürzt dargestellt. Mit zunehmendem Abstand vom Mittelmeridian nach Osten oder nach Westen verringert sich diese Verkürzung aufgrund der anwachsenden Abbildungsverzerrung innerhalb der Zone; an den Zonenrändern kommt es trotz Maßstabsfaktor zu Vergrößerungen. Die neuen amtlichen Koordinaten in Bayern werden in der Zone UTM32 angegeben. 

Essen, Schauen, Hören:

Großer Genuss beim Architektur-Dinner in Kraiburg

Text: Katharina Matzig

Wann schmecken Variationen vom Bachsaibling an Saiblingskaviar, Frisée, Guacamole, Brotchip und Yuzucreme am besten? Natürlich wenn sie auch noch mit Architekturschmankerl angereichert sind! Kein Wunder also, dass es am 12. Oktober 2019 über 80 Gäste an einen ganz besonderen Ort zog: in das „Sakrale Schaudapot“ im Kraiburger Bischof-Bernhard-Haus, das heuer mit einer Auszeichnung beim Deutschen Innenarchitekturpreis geehrt wurde.

Zu Beginn des rundum gelungenen Abends – es gab zudem Black Angus Rinderfilet – führten die Innenarchitektin Tina Halmbacher von ARIS Architekten sowie Kunsthistorikerin Dr. Natalie Glas durch das Schaudapot und informierten sowohl über das Ausstellungskonzept als auch über die Exponate, darunter Monstranzen und Messgewänder, Skulpturen und Gemälden bis hin zu Innenausstattungen der insgesamt 16 Filialkirchen des Pfarrverbands. Zeit blieb auch für einen Abstecher in die Sonderausstellung, die die reiche Geschichte des ehemaligen Handels- und Gasthauses zeigt.

Als zweiten „Architekturgang“ stellte dann der Dachauer Innenarchitekt Bernhard Rückert sein „Haus am Bach“ vor, ein Einfamilienhaus mit cleverer kompakter Raumanordnung, minimierter Haustechnik und fließenden Räumen, das 2015 mit dem Deutschen Innenarchitekturpreis aus-



Fotos: Josef Anghuber

gezeichnet wurde. Als ein Werk, das sich momentan noch in der Sanierung befindet, präsentierte der Münchner Architekt Christoph Wollmann danach das Asamgebäude, ein Baudenkmal direkt im Herzen der Freisinger Altstadt. Vor etwa zehn Jahren

hatte das Büro Wollmann und Mang Architekten den Architektenwettbewerb gewonnen, die umfangreichen Baumaßnahmen schreiben dem Haus nun acht verschiedene Nutzungen ein.

Köstliches Dessert-Fingerfood rundete das Architektur-Dinner ab – architektonisch übernahm der Tiroler Architekt Benedikt Gratl den letzten Gang. Er berichtete über die Sanierung des spektakulären Felsenklosters „St. Georgenberg“ in der Wolfssklamm. Erst seit kurzem sind dort wieder Benediktinermönche beheimatet, nachdem unter schwierigsten Baubedingungen umfangreiche Umbauten vorgenommen wurden. Im Abgang beeindruckten daher nicht nur Grats Schilderungen über den sensiblen Umgang mit der Baubsubstanz, sondern ebenso die erforderliche Baustellenlogistik, die auf einen Hubschrauber zurückgreifen konnte, aber ohne Handyempfang auskommen musste.

Architekt Josef Anghuber vom Kraiburger Büro ARIS, der den Abend moderierte, konnte sich daher über viele positive Rückmeldungen sowohl von Kollegen als auch aus dem „Laienpublikum“ freuen. Schließlich standen – ganz abgesehen von der köstlichen Verpflegung – bei den jeweils 20minütigen Vorträgen nicht die Fachinformationen, sondern die Geschichte und die Geschichten im Vordergrund. Ein weiteres Architektur-Dinner ist daher sicher in Speiseplanung. □□□

Expo Dubai 2020, VAE – Connecting Minds, Creating the Future

Fünftägige Fachexkursion zur Weltausstellung

Text: Franziska Röde

Die Expo 2020 in Dubai empfängt vom 20. Oktober 2020 bis zum 10. April 2021 Gäste aus aller Welt. 173 Tage lang Kreativität, Zusammenarbeit und Innovation. Unter dem Motto „Connecting Minds, Creating the Future“ werden über 180 Staaten an der Weltausstellung teilnehmen. Erwartet werden über 25 Millionen Besucher während der 6 Monate. Neben dem Besuch der Expo werden Ihnen die aktuelle architektonische und städtebauliche Entwicklung der Metropolen Abu Dhabi und Dubai sowie deren sozialen, politischen und kulturellen Hintergründe auf fundierte Weise präsentiert (s. a. www.expo2020dubai.com).

Den Auftakt der Fachexkursion bildet die Erkundung Dubais unter der Führung der Guiding Architects. Neben dem Fokus auf Architektur und Städtebau des Emirates bietet die Fachexkursion des ersten Tages auch Einblicke in kulturelle Aspekte. So erleben Sie neben den eindrucksvollen modernen Bauten auch den orientalischen Charme eines traditionellen Souks. Weitere Besichtigungspunkte werden das Nakheel-Präsentationszentrum sowie Palm Jumeirah und das Dubai International Financial Center sein. Nachdem Sie je nach Reiseterrin von Architekt Dr.-Ing. Thomas Schriefers oder den Guiding Architects mit einem Fachvortrag auf die Ausstellung eingestimmt wurden, erforschen Sie am nächsten Tag gemeinsam mit Ihrem EXPO-Führer die aufwendig gestalteten Pavillons der Weltausstellung.

Die drei Themenpavillons liefern Eindrücke, Informationen und ein korrespondierendes Design zu den Ausstellungs-Unterthemen „Mobilität, Nachhaltigkeit und Chancen“. Aber auch in den Länderpavillons spiegeln sich diese Motive wider. Abgerundet werden die vielen spannenden Eindrücke der vorherigen Fachtage mit einer Architekturführung der Guiding Architects durch das benachbarte Emirat Abu Dhabi. Das



Foto: Mobility Pavillon, Expo 2020 Dubai

Thema Nachhaltigkeit wird auch dabei erneut aufgegriffen bei der Besichtigung der CO₂-neutralen Stadt Masdar City. Im Anschluss besichtigen Sie noch das Louvre Abu Dhabi, bevor Yas Island und die prachtvolle Scheich Zayed Moschee erkundet werden. Die Abreise nach Deutschland erfolgt in den Morgenstunden des Folgetags.

Die Fachexkursion wird von der Poppe Reisen GmbH & Co.KG, Mainz in Zusammenarbeit mit der Akademie der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen angeboten. Die Bayerische Architektenkammer ist Kooperationspartner. □□□

Mögliche Exkursionstermine:

04.11. – 08.11.2020 | 11.11. – 15.11.2020 | 18.11. – 22.11.2020 |
25.11. – 29.11.2020 | 02.12. – 06.12.2020 | 09.12. – 13.12.2020 |
20.01. – 24.01.2021 | 24.02. – 28.02.2021 | 03.03. – 07.03.2021

Teilnahmegebühr: p. Pers. im Doppelzimmer € 2.195,- |
p. Pers. im Einzelzimmer € 2.545,-

Anmeldung und weitere Informationen unter:

Tel.: +49-(0)6131-27066-43 | E-Mail: jasmin.schenk@poppe-reisen.de

www.poppe-reisen.de



Design zwischen Serie und Unikat

Bausysteme von Angelo Mangiarotti
und ausgewählte Projekte aus der
Metropolregion Nürnberg

Ob sich mit dem Systemgedanken Ressourcen schonen, Prozesse effizienter gestalten und Gebäude einfacher nachnutzen lassen, ist eine Frage, die den Berufsstand aktuell intensiv beschäftigt. Sie wurde bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts, aber auch in den 1960er und 1970er Jahren, eingehend diskutiert.

Angelo Mangiarotti (1921 bis 2012), einem bedeutenden Vertreter des Systemgedankens, widmet sich nun die gemeinsam von der Technischen Hochschule Georg Simon Ohm und der Bayerischen Architektenkammer organi-

sierte Ausstellung, die am 3. Dezember 2019 in den Räumlichkeiten „Auf AEG“ eröffnet wird. Der Schwerpunkt liegt auf dem Bauen mit Sichtbeton, der Gestaltung von Betonfassaden und auf Sichtbetonbauten in Mittelfranken aus den 1960er- und 1970er-Jahren.

Die Ausstellung ist bis zum 30.01.2020 jeweils montags von 15:00 bis 18:00 Uhr, mittwochs und donnerstags von 9:00 bis 17:00 Uhr und freitags von 9:00 bis 12:00 Uhr zu sehen. Während der Weihnachtsferien, vom 22.12.2019 bis 06.01.2020 ist die Dependence der Bayerischen Architektenkammer in Nürnberg geschlossen. □□□

Architekten decken alle Leistungsphasen ab

Zentrale Ergebnisse der Architektenbefragung 2019

Text: Nicole Reiss

In der Novemberausgabe des Bayernteils des DAB wurde über die Ergebnisse der diesjährigen Befragung der selbstständig tätigen Kammermitglieder aller Fachrichtungen zu den Themen Personalsuche und Nachfolgeregelung berichtet. Im zweiten Teil des Berichts werden die Leistungsphasen, in denen Architekturbüros typischerweise tätig sind, die Bedeutung von Kooperationen zwischen Architektinnen und Architekten mit anderen Akteuren am Bau (Generalunternehmer und -übernehmer) sowie Erfahrungen im Bereich des modularen Bauens analysiert. Die Befragung wandte sich ausschließlich an Inhaberinnen und Inhaber von Büros, die in nennenswertem Umfang im Bereich Architektur (Hochbau) tätig sind.

Leistungsprofile der im Bereich Architektur (Hochbau) tätigen Büros

Zunächst zu den Leistungsphasen, in denen Architekturbüros üblicherweise Leistungen erbringen. Das Ergebnis: Mehr als 90% der Büros decken die Leistungsphasen 1 bis 8 ab. Auch die Leistungsphase 9 gehört weit überwiegend, mit 77% der Fälle jedoch seltener als die übrigen Leistungsphasen, zum Leistungsumfang der Büros.

Hieran anknüpfend wurde nach typischen Projekten der Büros im Sinne wiederkehrender Kombinationen von Leistungsphasen gefragt. 16% der Büroinhaber geben an, das eigene Büro bearbeite so unterschiedliche Projekte, dass es keinen „üblichen“ Leistungsumfang gebe. 84% können demgegenüber für

das eigene Büro typische Projekte identifizieren. Dabei gilt: Je größer das Büro, desto häufiger gleichen sich die Projekte bezogen auf die bearbeiteten Leistungsphasen. So benennen 77% der Alleinunternehmer, aber 93% der Inhaber von Büros mit 10 und mehr Beschäftigten für das eigene Büro typische Projekte.

Die meistgenannten „üblichen“ Beauftragungen umfassen die Leistungsphasen 1 bis 9 (20%) bzw. 1 bis 8 (18%). Nach Angaben von jeweils 9% der Befragten decken typische Projekte ihres Büros die Leistungsphasen 1 bis 4 bzw. 1 bis 5 ab.

Unterauftragsvergabe für die Leistungsphasen 6 bis 8

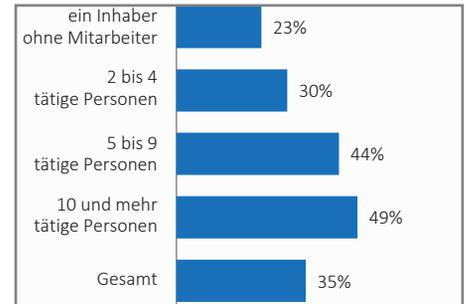
Werden Büros mit den Leistungsphasen 6 bis 8 beauftragt, werden diese in aller Regel auch im eigenen Büro bearbeitet. Im Referenzjahr 2018 wurde nur bei durchschnittlich 12% aller die Leistungsphase 6 bis 8 einschließenden Projekte die Bearbeitung dieser Leistungsphasen an ein Partnerbüro fremdvergeben. Der mit deutlichem Abstand meistgenannte Grund für eine solche Unterauftragsvergabe ist ein temporärer Kapazitätsengpass im eigenen Büro.

Projekte mit GU-Vergabe

Rund ein Drittel der Architekturbüros (35%) hat im vergangenen Jahr Projekte bearbeitet, die anschließend mit einem Generalunternehmer umgesetzt wurden (GU-Vergaben). Dabei handelte es sich vor allem um mittelgroße und große Büros: 23% der Alleinunternehmer

Abb. 1: Bearbeitung von Projekten mit GU-Vergabe im Jahr 2018

Abb. 1: Bearbeitung von Projekten mit GU-Vergabe im Jahr 2018



und 30% der Büroinhaber mit 2 bis 4 Beschäftigten, aber 44% der Inhaber von Büros mit 5 bis 9 tätigen Personen und 49% der Büroinhaber mit 10 und mehr Beschäftigten geben an, ihr Büro habe im vergangenen Jahr an entsprechenden Projekten gearbeitet.

Wurden 2018 Projekte mit GU-Vergabe bearbeitet, lag der Umsatzanteil dieser Projekte am Gesamtumsatz des Büros bei durchschnittlich 30%. Umgerechnet auf alle Büros – also auch solche, die im vergangenen Jahr keine Projekte mit GU-Vergabe bearbeiteten – entspricht dies einem Umsatzanteil von durchschnittlich 10%.

Im Rahmen der Projekte mit GU-Vergabe gehörte die vollständige Bearbeitung der

Untersuchungssteckbrief

Die Architektenbefragung 2019 richtete sich an selbstständig tätige Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen. Sie wurde im Mai und Juni 2019 als Online-Befragung durchgeführt. Bundesweit beteiligten sich 5.509 Kammermitglieder an der Befragung (15,5%).

Durch die Bayerische Architektenkammer wurden 5.813 Kammermitglieder zu der Befragung eingeladen. 686 Kammermitglieder nahmen an der Befragung teil. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 12%.

Leistungsphasen 1 bis 4 mehrheitlich zum Leistungsumfang. 49% erbrachten Teilleistungen in Leistungsphase 5, 27% bearbeiteten diese Leistungsphase vollständig. Leistungsphase 8 gehörte bei 38% (Teilleistungen) bzw. 19% (vollständige Bearbeitung) zum Leistungsumfang.

Die Bewertung der Projekte mit GU-Vergabe fällt differenziert aus. 56% der Büroinhaber nennen sowohl positive wie auch negative Erfahrungen. 30% bewerten ihre Erfahrungen überwiegend positiv, 14% kommen zu einem überwiegend negativen Urteil. Gelobt werden vor allem eine professionelle und konzentrierte Projektabwicklung durch den GU sowie ein geringerer Aufwand des eigenen Büros im Bereich der Projektkoordination und Bauüberwachung. Bemängelt werden in erster Linie eine eingeschränkte Möglichkeit der Einflussnahme auf die Umsetzung der eigenen Planung sowie ein geringeres Qualitätsniveau.

Tätigkeit für Generalübernehmer

Die Tätigkeit für einen Generalübernehmer ist deutlich weniger verbreitet als die Bearbeitung von Projekten mit GU-Vergabe. 12% der im Bereich Architektur (Hochbau) tätigen Büros haben 2018 Leistungen für einen Generalübernehmer erbracht.

In den Büros, die 2018 für Generalübernehmer tätig waren, waren durchschnittlich 24% des gesamten Büroumsatzes auf diese Tätigkeit zurückzuführen. Bezogen auf alle Architekturbüros entspricht dies einem durchschnittlichen Umsatzanteil von 2%.

Mehrheitlich beinhaltet die Tätigkeit für einen Generalübernehmer die vollständige Bearbeitung der Leistungsphasen 2 bis 5. 47% übernahmen Leistungsphase 1. Leistungen in den Leistungsphasen 6 bis 9 sowie die nur teilweise Bearbeitung von Leistungsphasen sind im Rahmen einer Tätigkeit für Generalübernehmer eher untypisch.

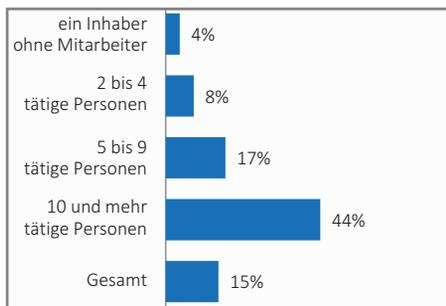
44% der Büroinhaber, die 2018 Leistungen für einen Generalübernehmer erbracht haben, bewerten diese Art der Beauftragung sowohl positiv als auch negativ. 41% fällen ein überwiegend positives, 15% ein überwiegend ne-

gatives Urteil. Positiv hervorgehoben werden vor allem begrenzte Haftungsrisiken für das eigene Büro. Im Fall wiederholter Zusammenarbeit mit dem gleichen GÜ könne dieser zudem zu einer sicheren Einnahmequelle werden. Bemängelt wird in erster Linie, dass der Generalübernehmer der Gewinnmaximierung einen höheren Stellenwert einräume als der gestalterischen Qualität des Gebäudes.

Tätigkeit als Generalplaner

15% der befragten Büroinhaber sind mit ihrem Büro (auch) als Generalplaner tätig. Dabei handelt es sich vor allem um große Büros: Nur 4% der Ein-Personen-Büros, 8% der Inhaber kleiner Büros (2 bis 4 tätige Personen) und 17% der Inhaber von Büros mit 5 bis 9 Beschäftigten, aber 44% der Büroinhaber mit 10 und mehr Beschäftigten geben an, ihr Büro sei (auch) als Generalplaner tätig.

Abb. 2: Tätigkeit als Generalplaner im Jahr 2018



Büros, die auch als Generalplaner tätig sind, erwirtschafteten 2018 durchschnittlich 30% ihres Umsatzes mit generalplanerischen Leistungen. Dies entspricht einem durchschnittlichen Umsatzanteil generalplanerischer Tätigkeit am Gesamtumsatz aller Büros in Höhe von 4%.

Befragt nach den eigenen Erfahrungen im Bereich der Generalplanung nennen 50% der Befragten, deren Büro u. a. als Generalplaner tätig ist, sowohl Vor- als auch Nachteile. 40% kommen zu einem überwiegend positiven, 10% zu einem überwiegend negativen Urteil. Positiv bewerten die Befragten in erster Linie, dass die gesamte Planung aus eigener Hand und somit voll unter eigener Kontrolle erfol-

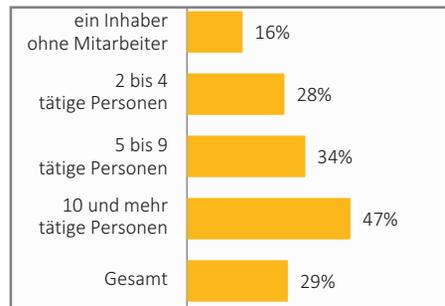
ge und das Fachplanerteam selbst zusammengestellt werden könne. Kritisch wird angemerkt, dass mit generalplanerischer Tätigkeit ein hohes Haftungsrisiko und ein hoher koordinativer Aufwand verbunden seien.

Modulares Bauen

Erfahrungen im Bereich des modularen Bauens – im Rahmen der Befragung definiert als „Bauweise, bei der weitgehend standardisierte Wohnungen / Häuser mit seriell oder industriell vorgefertigten Teilen errichtet werden“ – haben 29% der Büroinhaber.

Mit zunehmender Bürogröße steigt der Anteil der Büros, die bereits Erfahrungen in diesem Bereich gemacht haben. Das Spektrum reicht von 16% bei den Ein-Personen-Büros über 28% (Büros mit 2 bis 4 Beschäftigten) und 34% (Büros mit 5 bis 9 Beschäftigten) bis zu 47% bei Büros mit mindestens 10 Beschäftigten.

Abb. 3: Erfahrungen mit modularem Bauen



Die Erfahrungen mit modularem Bauen werden von 39% überwiegend positiv beurteilt. 58% haben positive wie negative Erfahrungen gemacht. Ein überwiegend negatives Fazit ziehen 4%. Positiv heben die Befragten in erster Linie hervor, dass es aufgrund einheitlicher Bauteile und eingespielter Abläufe zu Bauzeitverkürzungen gekommen sei. Gelobt werden zudem die hohe Qualität und die hohe Präzision der Bauteile. Kritisiert wird an der modularen Bauweise, dass sie mit einem zu hohen Planungsaufwand einhergehe und dass sie zu unflexibel sei und sich daher nicht für jedes Projekt eigne. ■ ■ ■

Gremiensitzung der Bayerischen Architektenversorgung

Die diesjährige Sitzung des Landesausschusses fand unter Leitung seines langjährigen Vorsitzenden Robert Winzinger am 23. Oktober 2019 statt und war zugleich die letzte in der Amtsperiode 2016 bis 2019. Der Landesausschuss hat dabei nachfolgende Beschlüsse gefasst:

Jahresabschluss 2018

Die Geschäftsführung des Versorgungswerks stellte die wirtschaftliche Entwicklung ausführlich dar und gab einen Überblick über die wesentlichen Kennzahlen des Geschäftsjahres 2018. Trotz der schwierigen Situation am Kapitalmarkt zum Ende des Bilanzjahres 2018 beträgt die Nettorendite 3,69 % (Vorjahr: 3,73 %). Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erteilte dem Versorgungswerk das uneingeschränkte Testat. Entsprechend der Empfehlung des Verwaltungsausschusses stimmte der Landes-

ausschuss dem Prüfungsergebnis zu und billigte den Jahresabschluss. Die Geschäftsführung erhielt die Entlastung.

Dynamisierung zum 1. Januar 2020

Der Landesausschuss beschloss zum 1. Januar 2020 eine Erhöhung der Anwartschaften, die auf einem Rechnungszins von 2,25 % basieren (Einzahlungen ab 1. Januar 2010), um

0,5 % sowie der laufenden Versorgungsleistungen, die für die Zeit bis zum 31. Dezember 2019 eingewiesen sind, ebenfalls um 0,5 %. Die höher verzinsten Anwartschaften aus Einzahlungen vor dem 1. Januar 2010 bleiben dagegen unverändert.

Satzungsänderung zum 1. Januar 2020

Die beschlossene Satzungsänderung zum 1. Januar 2020 umfasst neben redaktionellen Änderungen die jährliche Bestimmung des Rentenbemessungsfaktors auf unverändert 1,0000. Damit wird auch für die Leistungsempfänger, die im Jahr 2020 erstmals Rente beziehen, jeder ab 2015 erworbene Rentenpunkt mit 1,00 Euro bemessen.

Ebenfalls zum 1. Januar 2020 tritt die schon im Vorjahr beschlossene Verbesserung der Leistungen im Fall der Berufsunfähigkeit in Kraft. Die Satzungsänderung umfasst für alle neuen Versorgungsfälle die Anhebung der Zurechnungszeiten um zwei Jahre vom vollendeten 60. Lebensjahr auf das 62. Lebensjahr.

Bestellung des neuen Verantwortlichen Aktuars

Als Nachfolger des bisherigen Verantwortlichen Aktuars Helmut Baader wurde Markus Schick bestellt. Markus Schick wird zugleich ab 1. Dezember 2019 neuer Bereichsleiter Mathematik für die bei der Bayerischen Versorgungskammer betreuten Versorgungseinrichtungen. Helmut Baader, der am 1. Dezember 2019 in den Ruhestand tritt, wurde von den Pflichten als Verantwortlicher Aktuar entbunden.

Wesentliche Kennzahlen	2018	Veränderung zum Vorjahr
Anwartschaftsberechtigte	36.348	394 (+1,1 %)
männlich	20.008	-32 (-0,2 %)
weiblich	16.340	426 (+2,7 %)
Beitragsfreie Anwartschaften	4.726	124 (+2,7 %)
Aktive Mitglieder	31.622	270 (+0,9 %)
Bayern	19.347	227 (+1,2 %)
Niedersachsen	7.842	21 (+0,3 %)
Rheinland-Pfalz	4.433	22 (+0,5 %)
Freischaffende	12.956	-313 (-2,4 %)
Angestellte	18.339	565 (+3,2 %)
Beamte	251	6 (+2,4 %)
Baugewerbliche	12	-6 (-33,3 %)
Sonstige	64	18 (+39,1 %)
Versorgungsempfänger	9.123	439 (+5,1 %)
	Mio. €	Mio. €
Lfd. Versorgungsleistungen	128,2	10,0 (+8,5 %)
Beiträge	260,5	16,4 (+6,7 %)
Kapitalanlagen insg.	7.004,5	429,7 (+6,5 %)
Kapitalerträge (netto)	250,3	11,5 (+4,8 %)
Nettorendite	3,69 %	3,73 %

Verjährung von Honoraransprüchen vermeiden

Frist: 31. Dezember 2019 beachten!

Text: Kerstin Menzel

Verabschiedung von Landesausschussmitgliedern

Mit der letzten Sitzung des Landesausschusses verabschiedete der Vorstandsvorsitzende der Bayerischen Versorgungskammer Daniel Just auch die mit Ablauf der Amtsperiode auscheidenden Mitglieder des Gremiums und bedankte sich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Er ehrte Werner Heil (Bayern) und Peter Gödert (Niedersachsen) für ihr mehr als 20-jähriges ehrenamtliches Engagement in den Gremien der Bayerischen Architektenversorgung mit einem „Bayerischen Löwen“.

Zudem steht auch der Vorsitzende des Landesausschusses Robert Winzinger mit dem Ende der Amtsperiode dem Gremium nicht mehr zur Verfügung. Daniel Just betonte als Vertreter der Geschäftsführung, dass die gebührende Verabschiedung von Robert Winzinger erst auf der konstituierenden Sitzung des neuen Landesausschusses im nächsten Jahr anstehe, da er bis dahin als Vorsitzender des Landesausschusses und als Mitglied des Verwaltungsausschusses dem Versorgungswerk noch weiter erhalten bleibe.

Geschäftsbericht 2018 und aktuelle Satzung

Der vollständige Geschäftsbericht des Jahres 2018 sowie die aktuelle Satzung stehen Ihnen auf unserer Internetseite www.barchv.de zum Download zur Verfügung. Die Mitglieder des Versorgungswerks erhalten den Geschäftsbericht auf Anforderung auch in Papierform.

Bitte wenden Sie sich ggf. schriftlich oder per E-Mail an die "Bayerische Architektenversorgung, Postfach 810120, 81901 München" bzw. „barchv@versorgungskammer.de“.

Ihre

Bayerische Architektenversorgung



Honoraransprüche von Architekten sind mit Eintritt der Verjährung nicht mehr mit Erfolg durchsetzbar. Wer als Architekt die Verjährungsfristen nicht beachtet, läuft Gefahr, seine Ansprüche zu verlieren und kann nur noch darauf hoffen, dass sein Auftraggeber in Unkenntnis der Rechtslage freiwillig zahlt.

Honorarforderungen verjähren regelmäßig nach drei Jahren, § 195 BGB. Die Verjährungsfrist beginnt allgemein mit dem Schluss des Kalenderjahres zu laufen, in dem die Vergütung fällig wird. Da es sich um eine sog. Ereignisfrist handelt, ordnet § 187 Abs.1 BGB an, dass bei der Berechnung der Frist der Tag nicht mitgerechnet wird, auf den das Ereignis fällt. Konkret bedeutet dies: Tritt die Fälligkeit der Vergütung im Jahr 2016 ein, beginnt die Verjährungsfrist am 01.01.2017 zu laufen. Vergütungsansprüche aus prüfbaren Schlussrechnungen, die gegenüber dem Auftraggeber im Jahr 2016 gestellt worden sind, verjähren dann am 31.12.2019, 24.00 Uhr. Dies unabhängig davon, ob die vergütungspflichtigen Leistungen von einem Einzelarchitekten, in Form einer GbR/Partnerschaftsgesellschaft oder als GmbH gegenüber einem privaten oder einem gewerblichen Auftraggeber erbracht wurden.

Fällig ist eine Honorarforderung gemäß § 15 Abs. 1 HOAI (2013) wenn die Leistung abgenommen und eine prüffähige Honorarschlussrechnung überreicht worden ist, es sei denn, es wurde etwas anderes schriftlich vereinbart. Die Verjährungsfrist beginnt also grundsätzlich nicht zu laufen, solange die Honorarforderung nicht fällig ist, sodass die Forderung



Titelkupfer aus: Pierre Le Lorrain de Vallemont, Les Elements de l'histoire, ou qu'il faut savoir. Tom. 3. Amsterdamm: Pierre de Coup. 1714.

Ein Jahrhundert, aus dem die Glieder der Kette des Chronos (oben) bestehen, beginnt im kommenden Jahr bekanntlich nicht. Immerhin aber ein neues Jahrzehnt – mehr noch: das zweite Fünftel des 21. Jahrhunderts. Auf die gesetzlichen Verjährungsfristen wirkt sich das nicht aus. Und daran, in Jahrhunderten und Jahrzehnten zu denken, haben wir uns auch erst vor etwas mehr als 400 Jahren begonnen zu gewöhnen.

gen auch weiterhin noch geltend gemacht werden können, sofern sie nicht verwirkt sind. Bei einer drohenden Verjährung zum Jahreswechsel ist es ratsam, bis spätestens 31.12.2019 (Eingangsdatum bei Gericht) ein gerichtliches Mahnverfahren zu beantragen oder über einen Rechtsanwalt eine Honorarklage zu erheben. Entscheidend ist die Zustellung des Mahnbescheids oder der Klage beim Schuldner. Diese muss „demnächst“ erfolgen. Um sicher zu gehen, dass die Zustellung rechtzeitig erfolgt, empfiehlt es sich, bereits einige Tage vor Ablauf des 31.12.2019 den Antrag zu stellen bzw. die Klage einzureichen, damit der Verjährungseintritt gehemmt wird. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass Einschreiben oder Anwaltsschreiben an den Auftraggeber, die mit einer erneuten Mahnung und Fristsetzung verbunden sind, den Verjährungseintritt nicht verhindern. Um Ihre Ansprüche zu wahren, empfehlen wir Ihnen wegen der Arbeitsbelastung in den Kanzleien rechtzeitig, spätestens Anfang Dezember, anwaltlichen Rat in Anspruch zu nehmen.



Aufbruch – Stimmung

Jahrestreffen der bayerischen Baukultur-Initiativen am 25. Oktober 2019 in Regensburg

Text: Franz Georg Schröck

Zum jährlichen Herbsttreffen lud der Architekturkreis Regensburg am 25. Oktober 2019 die inzwischen 22 bayerischen Baukultur-Initiativen in die ehemalige freie Reichsstadt an die Donau ein. Begonnen wurde der Nachmittag mit einer Besichtigung der wiedererstandenen und im Frühjahr eingeweihten Synagoge nach einem Entwurf von Volker Staab, durch die Architekt Thomas Eckert vom Büro Dömges führte. Anschließend traten die Vertreter/innen der Baukultur-Initiativen an prominenter Stelle zu ihren Beratungen zusammen: Im Kaisersaal am Haidplatz inmitten der historischen Altstadt Regensburgs.

Den Auftakt bildete die Vorstellung des Regionalisierungskonzeptes der Bayerischen Architektenkammer. Franz G. Schröck vom architekturforum allgäu, der in der Vertreterversammlung den Anstoß für diesbezügliche Überlegungen in einer Projektgruppe des Vorstandes gab, stellte die Eckpunkte der dortigen Arbeitsergebnisse vor. Auf sehr großes Interesse stieß dabei die Option einen `Treffpunkt Architektur Oberbayern` (mit Ausnahme von Stadt und Landkreis München) einzurichten und damit den letzten weißen Fleck auf der bayerischen Landkarte der Treffpunkte zu beseitigen. Besonders begrüßt wurde auch die beschlossene Intensivierung der personellen Unterstützung durch das Hauptamt. Ein/e Referent/in für Regionalisierung soll dabei zukünftig alle Fäden der Initiativen zusammenführen und vernetzen. Weiter fand der von der Projektgruppe erstellte Baukasten Gefallen, aus dem sich alle Baukultur-Initiativen bedienen können. Auch eine Zusammenführung der unterschiedlichen Internet-Auftritte der Treffpunkte und eine entsprechende zentrale Betreuung der-



Die Vertreter/innen der bayerischen Baukultur-Initiativen im Eingangshof der neuen Synagoge Regensburg

Foto: Heinz Kindhammer

selben erscheint sicherlich sinnvoll. Die Projektgruppe befasste sich außerdem mit einer Anpassung der Muster-Geschäftsordnung für die Treffpunkte und mit der Definition der Rolle der zuständigen Vorstandskooperatoren.

Barbara Anetsberger von architektur und kunst Landshut hatte im Vorfeld bei der Kammer schriftlich gebeten, den Regelförderbetrag aus dem Haushaltstitel `Öffentlichkeitsarbeit` für Einzelprojekte wieder auf 300 Euro je Antrag anzuheben und öffentlich zugängliche Exkursionen zu fördern, was beides mit Schreiben von Fabian Blomeyer von der Geschäftsstelle bestätigt wurde. Grundsätzlich sprachen sich die Anwesenden jedoch dafür aus, den für die Baukultur-Initiativen eingestellten Haushalts-Topf` für Öffentlichkeitsarbeit aufzulösen und im Zuge einer übersichtlicheren Handhabung der Förderungen dafür die Budgets der Treffpunkte entsprechend aufzustocken.

In einem weiteren Programmpunkt wurde ein gemeinsamer Brief an die Bayerische Staatsregierung verabschiedet und unterzeichnet, der auch für unser Bundesland die

Einrichtung der Stelle eines `Referenten für Baukultur` im Ministerium für Wohnen, Bau und Verkehr fordert, so wie es in Baden-Württemberg seit einiger Zeit der Fall ist. Damit würde sich das essentielle Thema der Baukultur auch auf Regierungsebene als fest installierte Größe darstellen.

Roland Bock von der Architekturzu(ku)nft Nürnberg berichtete gegen Ende der Zusammenkunft aus der Vertreterversammlung. Themen wie VgV-Verfahren und HOAI standen dabei im Vordergrund, auch das Ernst Maria Lang Fürsorgewerk wurde kurz vorgestellt.

Das nächste Treffen der bayerischen Baukultur-Initiativen wird im Herbst des kommenden Jahres vom Forum Baukultur Paffenhofen ausgerichtet – zuvor sind die Gruppierungen turnusgemäß im Frühjahr von der Bayerischen Architektenkammer nach München eingeladen.

Besonders hinzuweisen ist auf das Netzwerktreffen aller bundesdeutschen Baukultur-Initiativen beim Baukultur-Konvent der Bundesstiftung Baukultur am 23. / 24. Juni 2020 in Potsdam.



Aus Dialog wird Stadt: Wir müssen reden!

Text: BDA Bayern

Die von der Arbeitsgruppe Städtebau des BDA Bayern konzipierte Tagung „Aus Dialog wird Stadt: Wir müssen reden!“, die am 24.10.2019 in Kooperation mit der Evangelischen Akademie in Tutzing stattfand, beschäftigte sich mit der Schlüsselrolle der Kommunikation im Städtebau. Dazu kamen Vertreter der beteiligten Akteursgruppen dreier städtebaulicher Projekte unterschiedlicher Größenordnung und Entstehungsgeschichte zu Wort: Architekten, Bewohner, Vertreter der Bauverwaltung, aus Politik und Quartiersmanagement, die den Tagungsteilnehmern von ihren Erfahrungen berichteten.

Viele Herausforderungen für den modernen Städtebau sind strukturellen Einflussfaktoren, aber auch einer zunehmenden Fragmentierung der Gesellschaft geschuldet, erklärte Judith Stumptner, Tagungsleiterin der Evangelischen Akademie Tutzing. So erhöht die zunehmende Aufspaltung von Interessen und Identitäten auch die professionellen Anforderungen an Architekten und Stadtplaner, betonte Eberhard Steinert, stellvertretender Landesvorsitzender des BDA Bayern: Neben ihrer Kernaufgabe des Planens und Bauens müssen sie die Interessen der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen kanalisieren und in ihre Arbeit einfließen lassen. Alleine die steigende Bürgerbeteiligung als Symptom des Wandels unseres gesellschaftlichen Selbstverständnisses, in dem oktroyierte Entscheidungen immer weniger akzeptiert werden, stellt einen neuen Kommunikationskomplex dar, der ein professionelles Management

erfordert. Dies stellt Verwaltungen und Planer vor große Herausforderungen. Der einleitende Vortrag von Julian Nida-Rümelin über die „Ethik der Stadt“ versorgte die Tagungsteilnehmer mit einer fundierten Reflexionsgrundlage für die vorgestellten Projekte. Die zugrundeliegende Frage nach den Voraussetzungen für ein gutes Zusammenleben sei eine der ältesten Fragen der Philosophie. Vor allem eine Beschäftigung mit der platonischen Tugend „Sophrosyne“ (griech. Besonnenheit) könne bei der Definition einer zeitgemäßen Rolle aller an der Stadtentwicklung Beteiligten hilfreich sein. Sie zielt auf die Einsicht ab, dass Individuen unterschiedliche Fähigkeiten haben, die sie in die Gestaltung von Gesellschaft einbringen können und wollen, woraus sich die berechnete Forderung nach einer gegenseitigen und wertschätzenden Anerkennung der Expertise des Anderen ableiten lässt. Für Architekten und Stadtplaner stellt sich somit die Frage, wie sie

den Bürgern wieder mehr Vertrauen in ihre Expertise vermitteln können.

Gleichzeitig sind sie gefordert, die Bürger ihrerseits als Experten in Bezug auf ihre eigenen Lebensentwürfe zu achten. Der Anspruch der Bürger sich einzubringen, kam der Realisierung des



Fotos: Heinz Kinchhammer

Projekts „Altes Garmisch neu belebt“ zugute. Nachdem der Bau eines Hotels auf einem zentralen städtischen Grundstück in Garmisch-Partenkirchen per Bürgerentscheid verhindert worden war, verkaufte die Gemeinde das Grundstück nicht an den meistbietenden Investor, sondern vertraute der Idee des Initiators einer Baugemeinschaft für ein durchmischtes und familienfreundliches Stadtquartier. Zum guten Ergebnis trug auch eine durch den Initiator stark reglementierte Kommunikation zwischen Baufamilien, Architekten und Verwaltung bei, da sie einen stringenten Bauprozess ermöglichte. Allerdings wären aus Sicht der Baufamilien mehr Transparenz sowie ein unabhängiges, professionelles Kostenmanagement wünschenswert gewesen – das Gelingen des Projekts sei für sie schließlich eine Existenzfrage gewesen.

Auch der Bau des Ostermeierquartiers in Regensburg ging auf einen Bürgerentscheid für die Entwicklung des Grundstücks zurück. Die Entscheidung für den Entwurf fiel in einem kooperativen Wettbewerb, allerdings wurde das Grundstück dann höchstpreisbietend ver-





kauft. Eine Entscheidung, die heute wohl anders ausfallen würde, wie Tanja Flemmig, stellvertretende Amtsleiterin des Bauordnungsamts Regensburg, betonte. Die versprochene Umsetzung der Leitdetails des Entwurfs wurde im Nachhinein mit anwaltlicher Hilfe unter Verweis auf „drohende Bau-

schäden“ verhindert und auch im Übrigen schritt der Investor weitestgehend ohne Beteiligung von Verwaltung und Architekt in der Umsetzung fort – was gravierende Probleme in der Qualität der Ausführung nach sich zog. Der gelungene, robuste Städtebau könne dies allerdings aushalten. Am dritten Projekt, der Seestadt Aspern in Wien, wurde deutlich, welche Aspekte bei der professionellen Umsetzung einer Stadtplanung in dieser Größenordnung entscheidend sind. Unter der Prämisse der Verpflichtung gegenüber dem Gemeinwohl wird der Prozess der Stadtbildung von einem professionellen Quartiersmanagement begleitet, welches frühzeitig gemeinschaftsbildende Initiativen unterstützt, sowie die (künftigen) Bewohner mit Informa-

tion und Orientierungshilfen versorgt. Zudem wurde deutlich, dass eine gelungene Stadtentwicklung nur mit Hilfe einer kompetenten Planung und einer langfristigen Strategie möglich ist.

In der durchwegs angeregten Diskussion war man sich unter allen beteiligten Akteuren einig, dass eine kräftige räumliche Idee eine der wesentlichen Grundvoraussetzungen für eine gemeinsame Projektarbeit darstellt. Um diese zu finden ist ein Planungswettbewerb das geeignete Instrument. Ein zweites zentrales Element ist eine strukturierte, professionelle und vertrauensvolle Kommunikation. Viele Wege können zu einem konstruktiven Zusammenwirken von räumlicher Idee und dem geeigneten Kommunikationsweg für eine gelingende Stadtplanung führen. Um diese Vielfalt der Varianten für alle Beteiligten und künftige Projekte nutzbar zu machen, wäre es wünschenswert, im Rahmen von Projektdokumentationen die jeweils zurückliegenden Prozesse zu reflektieren, zu sammeln, auszuwerten und vor allem für künftige Projekte nutzbar zu machen. □□□

Wandeln durch Handeln

Text: bdia Bayern

Der bdia Landesverband Bayern hat im Oktober 2019 im Rahmen der offiziellen Mitgliederversammlung bei der Firma Aichinger im Nürnberger Umland einen neuen Vorstand gewählt. Das Vorstandsteam wird nun die bisher so vielfältige und produktive Vorstandsarbeit ihrer langjährigen Vorgänger aufgreifen und mit frischem Engagement in neuer Form weiterführen.

Annette Brunner als neue Vorsitzende engagierte sich bereits seit Jahren aktiv im Beirat und hat die letzten Monate mit Begeisterung in der AG Neuwahlen die Vorbereitungen zur Wahl der nun aktuellen Amtszeit 2019-2021 vorangetrieben.

Tina Gratzfeld für den Bereich Berufspolitik und Matthias Franz für den Bereich Finanzen sind zwei Mitspieler, die bereits Erfahrung in der Vorstandsarbeit haben. Daniela Schei-

be im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Julian Hensch im Bereich Mitgliederwesen bringen einen frischen Blick von außen mit ins Team.

Gemeinsam hat der Vorstand nun eine starke Vision erarbeitet, nach der er die nächsten Jahre voranschreiten wird. Vor allem das Potenzial des bestehenden Netzwerks zu nutzen, dieses regional zu stärken, um die Projekte und Aktivitäten bundeslandweit aufzufächern, ist erklärtes Ziel des neuen Vorstandes Bayern.



Landesvorstand des bdia Bayern v.l.n.r.: Julian Hensch, Daniela Scheibe, Anette Brunner, Tina Gratzfeld und Matthias Franz.

Das Team um Annette Brunner lädt alle Mitglieder des bdia Bayern ein, gemeinsam die kommenden Jahre zu gestalten und freut sich auf einen lebendigen und konstruktiven Diskurs. □□□

Architektur unterm Weihnachtsbau(m)

Dass es hinterm Horizont weiter geht, wissen wir dank Udo Lindenberg: Er spielte bei einem der vielen Jubiläen, die 2019 abgefeiert wurden, eine nicht zu unterschätzende Rolle. Natürlich möchten wir auch in diesem Jahr wieder ihren Horizont mit unserer Buchauswahl erweitern, auch wenn der Weihnachtsbau(m) anders als diverse Veranstaltungen in Nürnberg und anderswo, an denen die Bayerische Architektenkammer nicht unbeteiligt war, keinerlei Anlass bietet, um ein Jubiläum zu feiern. Tatsächlich erscheint die alljährliche Literaturbeilage des Bayernteils des Deutschen Architektenblattes heuer erst zum neunten Mal und auch die Zahl der besprochenen Bücher (14) oder die Anzahl der Autoren (8) sind ebensowenig wie deren Quersumme geeignet, um hieraus eine Zahl zu generieren, die einsichtige Ursache wäre, um ein Jubiläum zu feiern.

Stattdessen schicken wir Sie auf eine „Grand Tour“ zu merkwürdigen Bauwerken, in gesunde und kostengünstige Räume, in die Vergangenheit, in ein Oberpfälzer Kulturdorf, nach Südtirol, ach was, nach ganz Italien und in die ganze Welt.

Wir legen Ihnen Bilder- und Bildwelten unter den Bau(m) und wünschen Ihnen und ihren Schwiegermüttern im Kerzenschein rege Diskussionen über Architektur, ihre Verfasser und ihre Wirkung. Frohe Weihnachten!

Gesunde Räume

Text: Loni Siegmund

Was ist heilsame und heilende Architektur und wie wirkt sich Architektur auf unser Wohlbefinden aus? Diese Fragen rücken in jüngerer Zeit verstärkt im Rahmen des sich neu etablierenden interdisziplinären Forschungsfeldes der „Neurourbanistik“ ins Zentrum. Architekturschaffende, Psychiater und Psychotherapeuten, Zukunftsforscher und Gesundheitsexperten wirken hieran mit und die von der Architektin und Bauhistorikerin Katharina Brichetti sowie dem Humanbiologen Franz Mechsner vorgelegte Publikation „Heilsame Architektur“ gehört in diesen Kontext.

Das Buch beschreibt wie Atmosphären entstehen und welche Auswirkungen von den gestalteten Räumen ausgehen: Lädt der Raum den Menschen ein? Fühlt er sich dort geborgen und wohl? Bietet er Möglichkeiten zur Kommunikation mit anderen Men-

schen und der Umwelt? Diese Leitfragen münden in fünf architektonische Grundbedingungen für Stress bzw. Wohlbefinden. Die Autoren nennen sie die „Big Five“. Sie lauten: Stimulation, Affordanz, Kohärenz, Kontrolle und Erholung und deren Umsetzung wird anhand konkreter Beispiele, unter anderem auch im Krankenhausbau, beschrieben. Für Planer hilfreich ist die übersichtliche Checkliste, die Hilfestellungen und Empfehlungen zur Umsetzung dieser architektonischen Grundbedingen gibt. Zudem finden sich in jedem Kapitel Interviews mit Wissenschaftlern und Praktikern. Ziel der Autoren ist es, Wissen zu vermitteln, das beim Beurteilen von Architektur und Innendesign hilft und es erlaubt, „Vorstellungen menschenfreundlicher Gebäude und Räume sowie entsprechende Entwürfe bewusster und kompetenter zu erarbeiten.“



Katharina Brichetti/Franz Mechsner
Heilsame Architektur
Raumqualität erleben, verstehen
und entwerfen
transcript Verlag: 2019
263 Seiten
ISBN 978-3-8376-4503-3, € 29,99



Sandra Hofmeister (Hg.)
Wohnungsbau - Kostengünstige
Modelle für die Zukunft
Edition Detail: 2019, 192 Seiten
ISBN 978-3-95553-445-5, € 49,90

Kostengünstiger Wohnungsbau

Text: Jutta Heinkelmann

Schaffen von bezahlbarem Wohnraum ist ein allgegenwärtiges Thema mit vielen Facetten. Die Politik verspricht, alles zu tun, damit möglichst schnell möglichst viel davon realisiert wird. Bei der Verwirklichung ist man jedoch zum einen mit Rahmenbedingungen wie hohen Grundstückspreise, der ausgelasteten Bauwirtschaft oder auch der Rolle von Wohngebäuden als profitversprechender Kapitalanlage konfrontiert, zum anderen bedarf es innovativer und kreativer Modelle und Konzepte, um die Baukosten niedrig, die Qualität jedoch hoch zu halten. An dieser Stelle setzt die Publikation an: Im Fokus stehen Nachhaltigkeit und Kosteneffizienz, aber auch ein hoher Wohn- und Gestaltungswert. Verschiede-

ne Essays führen in das Thema ein. So sinniert Thomas Jocher über Bedarf und Bedürfnis, Roland Pawlitschko befasst sich mit Vorfertigung und Benedikt Hartl zeigt planerische Aspekte für kosteneffizientes Bauen auf. Im Projektteil des Buches werden 15 beispielhafte Projekte aus ganz Europa vorgestellt, reich illustriert mit Fotos, Texten, Grundrissen und Detailzeichnungen. Die Beispiele machen deutlich, dass ein hoher gestalterischer Anspruch von einer Vielzahl von Faktoren abhängt: städtebauliche Qualitäten spielen hierbei genauso eine Rolle wie die Konstruktion und die Materialität bis hin zu optimierten Planungs- und Bauprozessen. Das Buch zeigt vielfältige Ansätze und Ideen auf und macht Lust, neue Wege auszuprobieren. ■ ■ ■

Architektur-Bilderbuch für Erwachsene

Text: Sabine Fischer

Wenn ich einmal groß bin, möchte ich auch in einem solchen Haus wohnen! Dieser Gedanke schoss mir als erstes durch den Kopf, als ich den opulenten Bildband „Häuser des Jahres“ erstmals in der Hand hielt und mit großen Kinderaugen durchblätterte. Oder vielmehr in beiden Händen, denn mit insgesamt 50 Projekten (plus Longlist) auf rund 330 Seiten ist die Dokumentation dieses vom Deutschen Architekturmuseum DAM und dem Callwey Verlag gemeinsam initiierten Auszeichnungsverfahrens auch in diesem Jahr ein ganz schön schwerer Brocken geworden.

Das gilt aber nicht nur für das rein physische Gewicht: Auch inhaltlich ist viel geboten, nicht nur in Bezug auf die Vielzahl, sondern vor allem auch auf die Vielfalt der eingereichten Projekte. Es sind Einfamilienhäuser in der Stadt und auf dem Land, aus Holz und aus Sichtbeton, energieeffiziente und barrierefreie Gebäude, für das Wochenende und die Ferien oder als ständiger Lebensraum. Sie stehen in Deutschland, Österreich, in der

Schweiz und in Südtirol. Und sie haben eine Menge zu erzählen: über die Architektinnen und Architekten, die sie entworfen haben ebenso wie über die Menschen, die sie jetzt bewohnen.

Eines haben sie alle gemeinsam: Hier haben sich Architekten und Bauherren gefunden, die gemeinsam nicht nur unterschiedlichste (Wohn-)Träume verwirklicht haben. Sie haben auch einen wichtigen Beitrag zur Baukultur geleistet, denn alle „Häuser des Jahres“ heben sich wohltuend von dem ab, was so häufig als belanglose „Schuhkarton“-Architektur kritisiert wird. Sie zeigen, dass eine moderne Formensprache eine individuelle Handschrift auch beim Planen und Bauen keineswegs ausschließt. Und davon profitieren nicht nur die Bewohner dieser Häuser, sondern alle, die ihrer gebauten Umwelt mit offenen Augen begegnen.

Aber nicht nur die vielen hervorragenden Fotos machen die „Häuser des Jahres“ zu einem idealen Weihnachtsgeschenk: Auch die von Katharina Matzig sachkundig und einfühlsam geführten Gespräche mit den Architek-



Katharina Matzig/Jan Weiler
Häuser des Jahres -
Die besten Einfamilienhäuser 2019
Callwey Verlag, 2019, 332 Seiten,
ca. 400 Farbfotos und Pläne
ISBN: 978-3-7667-2425-0, € 59,95

ten, die in die auch für Laien überaus informativen und zudem unterhaltsamen Texte eingeflossen sind, tragen einen wesentlichen Teil dazu bei. Und mit Jan Weilers Plädoyer, bei jedem zu bauenden Einfamilienhaus von Beginn an eine Schwiegermutter zu Rate zu ziehen, könnte der Planungsprozess eine ganz neue, bislang ungeahnte Komponente erhalten. Über seinen Vorschlag, dass die Architektenkammern der Länder hierzu notfalls Schwiegermütter an Bauherren verleihen könnten, werde ich über die Weihnachtsfeiertage einmal nachdenken. ■ ■ ■

Architektouristenfreundlich: Südtirol

Text: Eric-Oliver Mader

In Cortina d'Ampezzo, das zum Veneto gehört, soll es in den 1960er-Jahren über die jenseits des Falzarego-Passes liegenden und damit zu Südtirol gehörenden Orte im Alta Badia geheißenen haben: „die machen Tourismus für die Armen“. Wenn das wahr und nicht nur gut erfunden ist, dann hat sich das in letzter Zeit deutlich verändert.

Die Gründe dafür sind nicht allein die wunderbaren Gebirgslandschaften, das gute Essen und das italienische Flair, die Deutsche in Südtirol fast missverständnisfrei genießen können. Vielmehr hat sich im Alto Adige ein Bewusstsein für eine mit der Tradition verbundene Qualität herausgebildet, das vor allem in der zeitgenössischen Architektur zum Ausdruck kommt, die in Südtirol nicht zuletzt dank der Initiativen der Architekturstiftung Südtirol einen hohen Stellenwert genießt. Architektur fungiert hier auch als Werbeträger, der baukulturräffine Touristen anlockt – und das sind sicherlich nicht die Ärmsten.

Solchen Touristen kann man den bei Dom-Publisher erschienenen „Architekturführer Südtirol“ nur empfehlen: Er legt den Schwerpunkt auf aktuelle Projekte, die vom neuen Baukultur-Bewusstsein zeugen. Er stellt Bauten vor, die in den vergangenen 100 Jahren entstanden sind, mithin also Gebäude von der ersten Moderne über den Faschismus, bis hin zu neuen Museen, Kirchen, Schulen, Seilbahnstationen, Hütten, Hotels und Wohnhäusern: 230 Gebäude insgesamt.

Sie sind ‚architektouristenfreundlich‘ nach geografischer Lage gruppiert: Zuerst die Städte Bozen, Bruneck, Brixen und Meran. Anschließend folgen acht Kapitel, die sich an der Einteilung Südtirols in Bezirksgemeinschaften orientieren. Und da man heute mit dem Mobiltelefon unterwegs ist, können sie nicht nur mit kurzen und präzisen Beschreibungen in ihren jeweiligen Kontexten verortet werden, sondern mithilfe eines QR-Codes auch auf Google-Maps.



Karin Kretschmer
Architekturführer Südtirol
Dom publishers: 2019, 352 Seiten,
450 Abbildungen
ISBN: 978-3-86922462-6, € 38,00

Unbedingt lesenswert sind auch die einführenden Texte, die knapp und kenntnisreich über die Architekturentwicklung in Südtirol der letzten 100 Jahre informieren, sowie der abschließende Ausblick auf gerade in Planung befindliche Projekte. □□□

Italienreisen nach der „Grand Tour“

Text: Eric-Oliver Mader

Weshalb fahren Architekten im 19. und 20. Jahrhundert noch nach Italien? Die Zeit der „Grand Tour“ scheint längst vorbei und zudem habe es in anderen Kulturen wesentlich unverbrauchtere Inspirationsquellen gegeben.

Von dieser Frage ausgehend befassen sich 21 Beiträge in dem von Kai Kappel und Erik Wegerhoff herausgegebenen Band, der eine 2015 an der Bibliotheca Hertziana in Rom durchgeführte Tagung dokumentiert, mit Italien als Reiseland für Architekten im 20. und 21. Jahrhundert. Es stellt sich heraus, dass man als Architektin oder Architekt durchaus noch nach Italien reist, ja, dass Italien in der Postmoderne sogar wie keine anderes Land ins Zentrum rückte. Die modernen Reiserouten waren dabei Auseinandersetzung mit den traditionellen Pfaden der Grand Tour, allerdings veränderte sich die Perspektive: Mit dem

neuen Interesse an vernakulärer Architektur rückt Italien abseits der gewohnten Wege verstärkt in den Blick und neue Verkehrsmittel ermöglichen es, das „Bel Paese“ schneller zu erreichen.

Dies und den durch die Fotografie grundlegenden Wandel des Blicks macht der Band als wesentliche Faktoren für das veränderte Interesse von Architekten an Italien seit der Moderne aus. Hinzu kommt, dass Italien für die Architekturausbildung stets eine wichtige Rolle spielte und prominente italienische Architekten zu der sich im 20. Jahrhundert verändernden Wahrnehmung beitrugen. Nicht zuletzt sorgte auch eine veränderte Bedürfnislage dafür, dass sich der Blick auf Italien änderte: Nicht wenige Reisende des 20. Jahrhunderts suchten nach dem Physischen und Sinnlichen, die Vielfalt italienischer Stadtgrundrisse konnte als Gegenbild zur Stadt der Moderne ins Feld geführt werden und bereits in den 1930er-Jahren hat-



Kai Kappel, Erik Wegerhoff (Hg.)
Blickwendungen - Architektenreisen nach Italien in Moderne und Gegenwart
Hirmer: 2019, 392 Seiten
ISBN: 978-3-7774-3374-5, € 49,90

ten sich russische Architekten von den Werken in Rom inspirieren lassen. Ein interessanter Band also, der das Phänomen der Italienreisen seit der Moderne breit und mit unterschiedlichen Zugriffen thematisiert. Er dürfte deshalb für die weitere Beschäftigung mit der Frage, weshalb Architekten nach wie vor so gerne nach Italien reisen, grundlegend sein. □□□



Auf nach Blaibach!

Text: Alexandra Seeemüller

Das ansprechende erste Kunst- und Architekturbuch über das Konzerthaus Blaibach von Peter Haimerl, Edward Beierle, Jutta Görlich, Sandra Hofmeister und Moritz Hofelder bringt es auf der ersten Seite auf den Punkt: „Blaibach ist ein Kulturort im Bayerischen Wald“. Ein Ausrufezeichen möchte man spontan dazusetzen!

Für eine Wiederbelebung der heute vielfach ausgezeichneten Ortsmitte plante Architekt Peter Haimerl ein Konzerthaus, ein Bürgerhaus und sanierte ein Waidlerhaus – unterstützt von dem aus Blaibach stammenden Bariton Thomas E. Bauer, einer Gruppe engagierter Ortsbewohner, Sponsoren und der Städtebauförderung.

Eine Mammutaufgabe, bei der es gelungen ist, eine lebendige Identität zu schaffen. Wie es dazu kam, zeigt das Buch eindrucksvoll mit Fotos, Plänen und Texten zum Konzerthaus. Zudem wird das Umfeld der Ortsmitte mit den suggestiven Motiven des Künstlerduos Edward Beierle und Jutta Görlich neu inszeniert. Sie eröffnen ein Feld zwischen Vergangenheit und Gegenwart – so wie es auch in der neuen Architektur angelegt ist. Ein Buch, das Mut macht, schwierige Transformations-Projekte anzupacken und lesenswert für alle deutsch- und englischsprachigen Musik- und Architekturbegeisterten.



Sandra Hofmeister (Hg.)
Autoren: Edward Beierle,
Jutta Görlich, Peter Haimerl,
Sandra Hofmeister,
Moritz Hofelder
Blaibach
DETAIL: 2019, 96 Seiten
ISBN: 978-3-95553-474-5,
€ 39,90

Der hohe Atlas des traditionellen Wohnens

Text: Eric-Oliver Mader

Atlas war bekanntlich ein Titan, der aufgrund seiner Loyalität zu Chronos von Zeus dazu verdonnert wurde, das Himmelsgewölbe am westlichsten Punkt der damals bekannten Welt zu tragen. Der Begriff „Atlas“ aber im Sinne einer sammelnden Weltbeschreibung taucht erstmals in Gerhard Mercators 1595 posthum erschienenen Werk mit dem etwas umständlich lateinischen Titel „Atlas sive Cosmographicae meditationes de fabrica Mundi et fabricati figura“ auf.

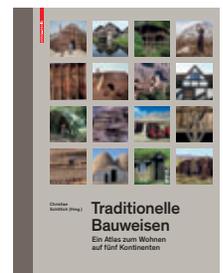
Das von Christian Schittich herausgegebene Buch „Traditionelle Bauweisen“ ist, wie der Untertitel verrät, auch ein Atlas. Ein „Atlas zum Wohnen auf fünf Kontinenten“. Landkarten sind zu Beginn der Kapitel über Europa, Asien, Ozeanien, Afrika und Amerika zwar abgebildet, doch ist der hervorragend bebilderte Band eine andere Form von sammelnder Weltbeschreibung: Eine Sammlung traditioneller Wohn(bau)weisen, deren Urheber und meist auch Bewohner die einfachen Menschen sind – die „normale“ Bevölkerung.

Versammelt sind auch ungezählte, immer hervorragende Fotos, Pläne und erhellende Texte, die 36 internationale Experten – Architekten, Hausforscher und Anthropologen – ver-

fasst haben. Sie analysieren Bauweisen und Haustypen, verorten sie in ihren kulturellen, topographischen und klimatischen Kontexten und beschreiben darüber hinaus Funktionen der Häuser sowie für den Bau verwendete Ressourcen, die meist aus der räumlichen Umgebung stammen.

Überzeugend und angesichts des verbreiteten Glaubens an die technisch-rationale Herstellbarkeit identitätsstiftenden Bauens auch wohltuend, eröffnet dieser Band so tiefe Einblicke in die anthropologischen Dimensionen von Gebäuden und Siedlungen: „Ein Haus“, so Schittich in seinem ins Thema einführenden Überblick, „ist weit mehr als nur ein technisch funktionales Gebilde. Als Lebensraum seiner Bewohner ist ihm fast immer auch eine symbolische und kultische Bedeutung inhärent“. Es ist dieser ethnologische Blick, der Leben, Bauen und Wohnen zusammen sieht, der Schittichs Atlas zu einem besonderen Buch macht.

In der Tat sollte diesen Band haben, wer sich mit „vernakulärer“ Architektur beschäftigt, klimaneutrales und nachhaltiges Bauen als zentrales Thema sieht oder sich ganz allgemein für „Bauen und Bauten“ als Teil einer lebensweltlich orientierten Kulturgeschichte interessiert.



Christian Schittich (Hg.),
Traditionelle Bauweisen. Ein Atlas
zum Wohnen auf fünf Kontinenten
Birkhäuser 2019
383 Seiten
ISBN 978-3-0356-1609-5, € 79,00

Und wie es sich für einen Atlas gehört, wird man die wunderschön gestaltete Publikation nicht nur einmal zur Hand nehmen, sondern dauerhaft als grundlegendes Nachschlagewerk nutzen wollen. Dabei ist es übrigens ganz gleich, ob man etwas über fränkische Fachwerkhäuser erfahren will, das niederdeutsche Hallenhaus, die bäuerlichen Steinbauten im Tessin, tibetische Bauernhäuser, Lehmbauten in der Sahelzone oder Bauformen im indigenen Nordamerika. Natürlich findet sich in Schittichs Atlas auch etwas zu den traditionellen Bauformen am Atlas. Genauer gesagt zu Wohnformen im Süden Marokkos zwischen dem südlichen Abhang des Hohen Atlas bis in die Sahara.



Der bunte Atlas der merkwürdigen Bauwerke

Text: Katharina Matzig

Für den Bau von Schloss Neuschwanstein wurden 465 Tonnen Marmor und 400.000 Backsteine benötigt, es entstand in 24 Jahren Bauzeit. Das ist wenig im Vergleich zu den 41 Jahren, die der Architekt Gudjon Samuelsson brauchte, bis die Hallgrímskirkja mit ihren 5.200 Orgelpfeifen in Reykjavik fertiggestellt war. Aber es ist viel, wenn man liest, dass „The Gherkin“ von Norman Foster in nur zwei Jahren in London entstand.

Diese drei Bauten sowie zehn weitere finden sich, wunderbar abstrahiert gezeichnet und mit viel Wissenswertem angereichert, auf der Doppelseite Nord-Europa, die der doppelseitigen Landkarte Europas folgt und den Seiten Süd-Europa sowie Zentral- und Osteuropa voransteht, bevor es mit der Karte Afrika und Naher Osten weitergeht. Und schon das Studieren der einen von insgesamt 45 großformatigen und schweren Seiten in diesem großartigen Buch macht klar, dass man sich für den „Illustrierten Atlas der Architektur voller merkwürdiger Bauwerke“ viel Zeit nehmen sollte. Oder bes-

ser gesagt: Dass es viel Zeit braucht, bis man dieses Werk freiwillig wieder aus der Hand legt. Denn die Illustratoren Sarah Tavernier und Alexandre Verhille haben nicht nur die längsten Brücken, die höchsten Türme, die eindrucksvollsten Kulturstätten und jede Menge architektonische Kuriositäten recherchiert, wie etwa das größte Wohnhaus der Welt, das in Mumbai auf 27 Etagen und 37.000 Quadratmetern eine sechsköpfige Familie beherbergt, sondern sie zeigen, wie wunderbar aufregend und anregend die Welt der Baukultur ist.

Wenn ein Verlag sich „Die Gestalten“ nennt und seine Kinder- und Jugendbuchabteilung „Kleine Gestalten“ heißt, dann liegt die Latte hoch. Herzlichen Glückwunsch: Nicht gerissen! „Der illustrierte Atlas der Architektur (voller merkwürdiger Bauwerke)“ hält, was der Titel verspricht: Er ist „fantastisch und rekordverdächtig“ und vermittelt profundes Wissen, zeigt großartige Zeichnungen und macht jede Menge Lesefreude, nicht nur bei kleinen Gestalten.



Alexandre Verhille/Sarah Tavernier
Der illustrierte Atlas der Architektur
(voller merkwürdiger Bauwerke).
5 Kontinente. 80 Länder
Kleine Gestalten: 2018, 48 Seiten
ISBN 978-3-89955-774-9, € 22,90



Mit dem Bauhaus unterwegs

Text: Katharina Matzig

Ein paar Tage noch, dann ist das Jahr 2019 Geschichte und damit auch das Jubiläum 100 Jahre Bauhaus. Schade, meinen die einen. Endlich, meinen andere. Es bleiben: Erinnerungen an zahllose Ausstellungen und Veranstaltungen, drei neue Museen und stapelweise Bücher, die die geneigten Leser bis zum 125-jährigen Bauhausjubiläum gut beschäftigen. Sie alle vorzustellen übersteigt leider unsere DAB-Seitenzahlkapazität.

Eines aber wenigstens möchten wir Ihnen besonders ans Herz und in die Hände legen: „Mit dem Bauhaus um die Welt.“ Empfohlen wird der schmale Band ab acht Jahren – lesen und anschauen sollte man ihn allerdings bis mindestens 100. Denn die beiden Protagonisten Lotte und Max, bekannt bereits aus den ebenfalls von der Stiftung Bauhaus herausgegebenen Sachbilderbüchern „Was ist das Bauhaus?“, „Wer wohnt in weißen Würfeln?“, „Wie

kommt das U-Boot in den Garten?“ und „Die Bauhaus-Stadt“, machen sich auf farbenfrohen Seiten auf eine großartige Reise um die Welt und auf Spurensuche nach elf Bauhäuslern, sechs Frauen und fünf Männern, die Dessau nach der Schließung der Schule 1933 verließen.

Welche Inspirationen Anni Albers in Mexiko fand, warum Hannes Meyers Frau in Moskau nicht als Architektin arbeiten durfte, dass Friedl Dicker in Auschwitz ermordet wurde und Arie Sharon bis in die Wüste Negev geplant hat, erfahren die beiden Geschwister aus einem bildungsbürgerlichen Architektenhaushalt zeitgemäß via Skype oder per Smartphone. Während wir uns ganz analog an den von Ingolf Kern aufbereiteten Informationen und vor allem an den großartigen Illustrationen der in Ungarn geborenen und in Berlin lebenden Künstlerin Zsuzsanna Ilijin erfreuen können. Für mindestens die nächsten 25 Jahre.



Stiftung Bauhaus Dessau (Hg.),
Jutta Stein (Red.), Ingolf Kern
(Text), Zsuzsanna Ilijin (Illustratorin)
Mit dem Bauhaus um die Welt
E. A. Seemanns Bilderbande: 201956
Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-86502-428-2, € 16,-



Agustín Ferrer Casas
Mies – Mies van der Rohe – ein visionärer Architekt
Carlsen Verlag: 2019, 176 Seiten
ISBN 978-3-551-02294-3
€ 20,-

Gezeichneter Visionär

Text: Fabian Blomeyer

Was für ein Werk und was hätte noch alles realisiert werden können, wenn die Zeiten, in denen Mies van der Rohe lebte, andere gewesen wären. Architektur ist immer Ausdruck der jeweiligen Zeit und damit politisch. In den Zeiten des Aufeinanderprallens der Frühen Moderne mit dem Nationalsozialismus waren die Herausforderungen für Architekten extrem – zwischen Anpassung bzw. Selbstaufgabe und Festhalten an den aufkommenden Ideen des Bauhauses ein schmaler Grat.

Mies wollte um jeden Preis bauen und arrangierte sich mit den Nazionalsozialisten. Letztlich lag es jedoch an ihm, das Bauhaus abzuwickeln, bauen ließ man ihn in Deutschland trotzdem nicht. Mies war

dann wohl doch zu unpolitisch, ein Lebemann und Frauenheld und zu sehr visionärer Architekt, mit dem das Dritte Reich seine Ewigkeitsansprüche nicht verwirklichen wollte.

In der ersten Hälfte seines Schaffens war Mies deshalb ein Architekt, der sich theoretisch ausdrückte. Seine Ideen sind ein wunderbarer Fundus für eine Graphic Novel, lassen sich doch so seine Pläne veranschaulichen und zeigen, welche visionäre Kraft in ihnen steckt. Geschickt werden sein Werdegang und vor allem seine Erfolge nach der Emigration in die Vereinigten Staaten mit Rückblicken auf die letzten Tage des Bauhauses verwoben.

„Mies“ ist eine ausgezeichnete Biografie, die sein pralles Leben mit allen Widersprüchen, Irrwegen, Liebschaften in Zeiten des Nationalsozialismus illustriert: Eine Geschichtsstunde par excellence und damit Pflichtlektüre! ■■■

Kwants Auftrag

Text: Fabian Blomeyer

Direkt vom Studium in ein renommiertes Architekturbüro und dann – weil der Chef und Stararchitekt ausfällt – direkt die Gelegenheit bekommen, eine ganze Stadt neu zu planen. Wenn das nicht der Traum eines jeden jungen Architekten ist. Der Student Otto Kwant soll eigentlich nur über das Büro des Architekten Holm Löb eine Reportage machen und reist deshalb mit ihm nach Urfustan. Urfustan? Urfustan steht für einen weiteren postsovjetschen Kleinstaat, der von einem autoritären Staatschef, dem „Architekten des Vaterlands“ regiert wird, der wiederum von Palästen der Demokratie und weiteren repräsentativen Bauwerken träumt, die seiner Ära Glanz verleihen sollen. Anfangs scheint dieses Urfustan noch das Paradies auf Erden



Jochen Schmidt
Ein Auftrag für Otto Kwant
Verlag C.H.Beck: 2019, 347 Seiten,
ISBN 978-3-406-733765, € 23,00

Gezeichneter Krimi

Text: Fabian Blomeyer

Um das Architektenleben LeCorbusiers ranken sich viele Anekdoten, es birgt Raum für Spekulationen und liefert schöne Geschichten. Diese hier, die Andreas Müller-Weiss in seiner Graphic Novel aufgreift, spielt an der Côte d'Azur. Dort hatte LeCorbusier eine Sommerresidenz direkt am Meer. Er liebte das Schwimmen, starb sogar im Meer, und deshalb bedeutete dieses Haus für ihn hohe Lebensqualität. Verständlich, dass man dann auch genau schaut, wen man als Nachbarn bekommt.

Der Eigentümerwechsel der Nachbarvilla ist dann auch der Plot, der die Geschichte vorantreibt. Lief alles sauber, wie der Leibarzt der betagten Nachbarin an das Gebäude kam? Und welche Fäden versuchte LeCorbusier, der sich in der Villa auch noch mit mehreren Wandbildern verewigt hatte, im Hintergrund zu ziehen?

Spannend und überaus detailreich wird dieser Krimi erzählt und bildmächtig illustriert. Die Anmerkungen, Anspielungen und Hintergrundwissen zu jedem einzelnen Tableau runden diesen Band ab und machen ihn zu einem Gewinn nicht für LeCorbusier Fans, sondern auch für Freunde des Buches „50+1 Architektonische Gewissensfragen“. ■■■



Andreas Müller-Weiss
Der Pavillon Mord an der Promenade Le Corbusier
bbb Edition Moderne
AG: 2019, 72 Seiten,
ISBN 978-3-03731-187-5
€ 29,-

für Architekten zu sein: Es gibt Zeit für eine „Leistungsphase 0“, keine unnötigen Partizipationsmodelle und Zeit und Kosten richten sich nach den Vorgaben der Planer. Da fängt ein junger Planer schon einmal zu träumen an und sieht seine Idealvorstellungen von Architektur als umsetzbar an.

Das allerdings das Planen und Bauen für Diktatoren nicht ganz so glatt läuft, kann man sich schnell denken. Und so irrlüchert unser junger Protagonist durch die menschenleere Hauptstadt Mangana, mal zu Fuß, mal in einer Geister-U-Bahn, zunächst noch im Glauben, dass alles gut wird. Doch nichts ist gut im Staate Urfustan und als Otto Kwant dies erkennt, ist es fast schon zu spät. Jochen Schmidt gelingt es in seinem Roman, sowohl die Ansprüche an Architektur und von Architekten als auch die Verhältnisse in den postkommunistischen Kleinstaaten Zentralasiens mit dem Stilmittel der Satire auf den Arm zu nehmen. Den angehenden Architekten auf seiner Odysse durch Urfustan zu begleiten ist mal schmerzhaft, mal bedauernd aber immer amüsant und überaus kurzweilig! ■■■

Architekturkritik ist keine Randsportart

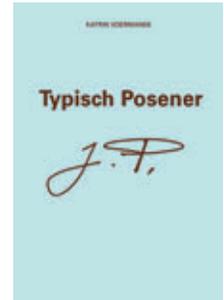
Text: Katharina Matzig

Lieber Herr Engel, vor dem Haus Mohrbutter, Schlickweg 6 in Zehendorf, Architekt Hermann Muthesius (1912) lagern niedersächsische Dachpfannen für eine Neueindeckung. Sie sind graubraun im Ton und in der Form von den grauen Pfannen, welche ursprünglich auf dem Dach lagen – und noch liegen – stark unterschieden. Das Haus ist [...] eine Landmarke in der Schlachtenseegegend, und es wird nach der Eindeckung mit den niedersächsischen Pfannen ziemlich anders aussehen als bisher [...] Kann man hier noch Schaden verhindern?“ Das wollte Julius Posener am 3. November 1983 wissen. Sechs Jahre später ist das Haus offiziell als Denkmal eingetragen.

Julius Posener, geboren 1904 in Groß-Lichterfelde und gestorben 1996 in Berlin, hat sich sein Leben lang für Architektur eingesetzt, er

hat gelehrt und publiziert. Vielleicht wäre er ein mittelmäßiger bis guter Architekt geworden, vielleicht auch ein ganz ordentlicher Pianist. Dass er ein preisgekrönter Architekturkritiker wurde und ein hochgeachteter Baugeschichtler, war ein Glück: Er machte Geschichten von Häusern öffentlich und rettete somit sowohl materielles als auch immaterielles Baukultur-gut.

„Wenn es etwas gibt, was wir heute von Posener lernen können, dann dies“, so die Architekturtheoretikerin Katrin Voermanek in ihrem ebenso sorgfältig geschriebenen wie gestalteten, druckfrisch erschienenen schmalen Band: „Architektur ist immer ein Politikum.“ Und mehr noch: „Architekturkritik ist keine Randsportart im vielleicht ohnehin aussterbenden Zeitungsfeuilleton. Sie gehört in viel mehr Medien, zurück ins Radio, in Podcasts und andere



Katrin Voermanek
Typisch Posener
Jovis: 2019, 152 Seiten
ISBN 978-3-86859-593-2, € 18,00

schnelle Social-Media-Kanäle. Sie ist nichts, was nur für einen kleinen, elitären Leserkreis gemacht sein darf. [...] Im Geiste Julius Poseners ist sie öffentliches Engagement und Aktivismus – ein kraftvolles Instrument, das den Lauf der Dinge verändern kann. Architekturkritik wirkt!“ Schön wäre es. Dieses Buch jedenfalls wirkt nach!



Architekten über Architekten

Text: Oliver Heiss

Jeder Entwurfsprozess ist von der Frage beeinflusst, woraus die jeweils Entwerfenden schöpfen und welche Kräfte hinter den Gestaltungsentscheidungen wirken. „Wie artikuliert sich das in der Vergangenheit aufgenommene im Prozess des Schaffens? Was ist das Eigene und wo beginnt es? Was muss überwunden werden, um zum Neuen zu kommen?“

Mit diesen Fragen leiten Uta Graff und Dietrich Fink sowohl die Publikation „architects on architects“, als auch eine Veranstaltungsreihe ein: Unter diesem Titel sprachen an der Fakultät für Architektur der Technischen Universität München im Sommer 2018 herausragende Architekten unserer Zeit über Baukünstler vorangegangener Generationen, die ihre Haltung zur Architektur beeinflussten. Die Vorträge betrachteten die generationenübergreifende Relevanz von Konzepten und die Frage nach deren Überführung in die Gegenwart.

Die Publikation „architects on architects“ dokumentiert nun nicht die Vortragsinhalte der Referierenden, sondern überführt die Themen in Essays und insbesondere in persönliche Gespräche zwischen den Architekten und Architekturtheoretikern oder Künstlern. So spricht beispielsweise Philip Ursprung mit Arno Lederer über Sigurd Lewerentz, Jasper Cepl mit Hans Kollhoff über Oswald Maria Ungers oder Olaf Nicolai mit Donatella Fioretti über Walter Gropius und Laszlo Moholy-Nagy.

Insbesondere durch diese Gespräche gelingt es, eine weitere Dimension der Rezeption zu eröffnen. Die Dialoge ermöglichen es, nicht allein den entwerferischen Prozess der Referierenden verstehen zu lernen, sondern schaffen eine erstaunliche persönliche Nähe, die zusätzlich um eine Vielzahl von architekturtheoretischen Ideen und Herangehensweisen angereichert ist.

Den Herausgebern ist mit dieser Publikation in Ergänzung der Veranstaltungsreihe ein



Dietrich Fink, u. a. (Hg.)
architects on architects
Hirmer: 2019, 160 Seiten
ISBN: 978-3-7774-3308-0, € 24,90

sehr lesenswertes, inspirierendes und sensibles Werk geglückt, dem zu wünschen ist, dass es von jedem interessierten Leser – unabhängig von seiner Profession oder vom Lebensalter – fasziniert wahrgenommen wird.





Solidarität hat eine Geste



Das Ernst Maria Lang Fürsorgewerk der Bayerischen Architektenkammer unterstützt Kammermitglieder und deren Familienangehörige in Notlagen. Es finanziert sich aus Spenden, Zuwendungen und freiwilligen Umlagen.

eml-fuersorgewerk.byak.de

Spendenkonto: IBAN DE70 7002 0270 0015 1812 24, BIC HYVEDEMMXXX

Weiterbildung, Veranstaltungen, Beratungen

Fortbildungsveranstaltungen der Bayerischen Architektenkammer

Kontakt | Haus der Architektur, Waisenhausstraße 4, 80637 München,

Telefon: (089) 13 98 80-0, E-Mail: akademie@byak.de.

Datum	Ort	Veranstaltungen und Dozenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
02.12.2019 19:00 - 21:00 Uhr	Kino Neues Maxim Landshuter Allee 33 80637 München	Gespräch - ein Abend, drei Persönlichkeiten Die Zwischenstadt: Ein ungehobener Schatz Ref.: Prof. Dr. Ursula Münch, Direktorin Akademie für Politische Bildung, Tutzing Prof. Dr.-Ing. E.h. Thomas Sieverts, München Moderation: Dr.-Ing. Jörg Heiler, Architekt, Stadtplaner, Mitglied des Vorstands der Bayerischen Architektenkammer	kostenfrei	www.byak.de
03.12.2019 09:00 - 13:00 Uhr	Design Offices München Luise-Ullrich-Straße 20 80636 München	Neue Wege zur Schaffung von Baurecht Doz.: Prof. Dr. Michael Hauth, Fachanwalt für Verwaltungsrecht, München	EUR 150,- EUR 90,- (K/S/A)	www.byak.de
04.12.2019 09:30 - 17:30 Uhr	Design Offices München Luise-Ullrich-Straße 20 80636 München	HOAI 2013 - Vertragsgestaltung und Honorarberechnung nach dem EuGH Urteil Doz.: RA Thomas Schmitt, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, Augsburg Dipl.-Ing. Alois Strohmayer, Architekt, Stadtplaner, ö.b.u.v. SV f. Honorare f. Architekten- u. Ingenieurleistungen, Augsburg - Warteliste	EUR 220,- EUR 150,- (K/S/A)	www.byak.de
05.12.2019 09:30 - 17:00 Uhr	Design Offices München Luise-Ullrich-Straße 14 80636 München	Baukostenplanung und -kontrolle Doz.: Dipl.-Ing. (FH) Werner Seifert, Architekt, ö. b. u. v. SV für Honorare und Leistungen der Arch. und Ing., Würzburg Warteliste	EUR 190,- EUR 110,- (K/S/A)	www.byak.de
06.12.2019 09:00 - 12:30 Uhr	Burkardushaus, Tagungszentrum am Dom Am Bruderhof 1 97070 Würzburg	BIM Frühstück für Architekten, Landschaftsarchitekten, Innenarchitekten und Stadtplaner Doz.: Thomas Kirmayr, GF Fraunhofer-Allianz Bau, Leiter Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum Planen und Bauen, Holzkirchen Dr.-Ing. Magdalena Tarkiewicz, AEC3 Deutschland GmbH, Dresden	kostenfrei	www.byak.de
07.12.2019	Kunstakademie Bad Reichenhall, Alte Saline 83435 Bad Reichenhall	Making of making things very public! A workshop in public space Buchung beim Kooperationspartner		www.badreichenhall-kunstakademie.de
07.12.2019 09:30 - 16:00 Uhr	Design Offices München Luise-Ullrich-Straße 14 80636 München	Pflanzung/Fertigstellungspflege in der Praxis des Landschaftsarchitekten Doz.: Dipl.-Ing. Uwe Fischer, Landschaftsarchitekt, Stadtplaner, Eching Arndt Kresin, FA für Bau- und Architektenrecht, München	EUR 255,- EUR 175,- (K/S/A)	www.byak.de
10.12.2019 16:00 - 20:00 Uhr	Design Offices München Luise-Ullrich-Straße 20 80636 München	Brandschutz in der Gebäudeplanung Doz.: Dipl.-Ing. (FH) Lutz Battran, Sulzemoos-Orthofen Dipl.-Ing. Rudolf Scherzer, Architekt, Stadtplaner, Nürnberg	EUR 150,- EUR 90,- (K/S/A)	www.byak.de
11.12.2019 18:00 - 20:00 Uhr	Auf AEG Muggenhofer Straße 135 90429 Nürnberg	Architektur Denken: Klassiker des Städtebaus Doz.: Moderation: Martin Lindemann, Theologe, Pädagoge, Philosoph, Augsburg	EUR 25,-	www.byak.de
12.12.2019 09:30 - 13:30 Uhr	Auf AEG Muggenhofer Straße 135 90429 Nürnberg	Brandschutz und Barrierefreiheit Doz.: Christine Degenhart, Architektin, Rosenheim, Präsidentin der Bayerischen Architektenkammer Dipl.-Ing. (FH) Peter Paul, Brandoberrat a. D., Brandschutzgutachter, München	EUR 150,- EUR 90,- (K/S/A)	www.byak.de
12.12.2019 09:30 - 17:00 Uhr	Design Offices München Luise-Ullrich-Straße 20 80636 München	Neue DIN 276 - Grundlagen der Kostenplanung Doz.: Prof. Dr.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Wolfdietrich Kalusche, Architekt, Cottbus Warteliste	EUR 220,- EUR 150,- (K/S/A)	www.byak.de

Datum	Ort	Veranstaltungen und Dozenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
13.12.2019 09:30 - 17:00 Uhr	Design Offices München Luise-Ullrich-Straße 20 80636 München	Termin- und Kapazitätsplanung Doz.: Prof. Dr.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Wolfdietrich Kalusche, Architekt, Cottbus Warteliste	EUR 190,- EUR 110,- (K/S/A)	www.byak.de
Beginn 16.12.2019	Hotel INNDependence Gleiwitzer Straße 4 55131 Mainz	Schäden an Gebäuden - Vorbereitender Lehrgang für das Bausachverständigenwesen Buchung beim Kooperationspartner		www.diearchitekten.org
Beginn 10.01.2020	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Grundlagen der Immobilienbewertung Doz.: Dipl.-Ing. Frank Hemmer, FRICS, Architekt, CIS HypZert, Grafrath Fr./Sa.: 10./11.01.2020 + Sa.: 18.01.2020, 1. Tag 9.30 -17.00 Uhr 2. Tag 09.30 -16.30 Uhr 3. Tag 09.30 -18.00 Uhr	EUR 650,- EUR 490,- (K/S/A)	www.byak.de
14.01.2020 19:00 - 21:00 Uhr	Auf AEG Muggenhofer Straße 135 90429 Nürnberg	English Conversation Evening Doz.: Dipl.-Ing. (FH) Sharon Heidenreich, Nürnberg	EUR 30,- EUR 20,- (K/S/A)	www.byak.de
21.01.2020 09:30 - 16:00 Uhr	TU München	Messestand IKOM Bau 2020 Mitarbeiter für Architekturbüros gewinnen Anmeldung bis 07.01.2020 (Siehe auch Seite 18 i. d. Ausgabe)	kostenfrei	www.byak.de
Beginn 24.01.2020	AK Baden-Württemberg Haus der Architekten Danneckerstr. 54 70182 Stuttgart	Der Architekt als Honorarsachverständiger Buchung beim Kooperationspartner	EUR 3250,- EUR 2850,- (K/S/A)	www.akbw.de/ fortbildung
27.01.2019 10:00 - 15:00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Fachtagung Architekten und Juristen im Dialog: Das EuGH-Urteil zur HOAI und seine Folgen für die Praxis Doz.: Susanne Klug, Architektin Dr. Jan Seemann LL. M. Eur., Bayerisches Bauministerium Matthias Steck, Vorsitzender der Vergabekammer Bayern Daniela Stifter, Architektin Moderation: Sabine Fischer, Rechtsanwältin, Hauptgeschäftsführerin, Bayerische Architektenkammer Grußworte: Christine Degenhart, Architektin, Präsidentin der Bayerischen Architektenkammer Michael Then, Rechtsanwalt, Präsident der Rechtsanwaltskammer München	EUR 65,-	www.byak.de
29.01.2020 09:30 - 17:00 Uhr	Auf AEG Muggenhofer Straße 135 90429 Nürnberg	Praxisseminar Brandschutz Doz.: Dipl.-Ing. (FH) Lutz Battran, Sulzemoos-Orthofen Dipl.-Ing. (FH) Josef Mayr, Wolfratshausen	EUR 220,- EUR 150,- (K/S/A)	www.byak.de
29.01.2020 18:00 - 20:00 Uhr	Auf AEG Muggenhofer Straße 135 90429 Nürnberg	Architektur Denken: Klassiker des Städtebaus Doz.: Moderation: Martin Lindemann, Theologe, Pädagoge, Philosoph, Augsburg	EUR 25,-	www.byak.de

Aktuelle Informationen finden Sie unter www.byak.de/veranstaltungen

(K/S/A) = Kammermitglieder/
Studierende/Absolventen)

Treffpunkt Architektur Schwaben

Veranstaltungskalender der schwäbischen Architektenverbände und -gruppierungen

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
05.12.2019 20:00 Uhr	Weinstube Hensler Vogtstraße 8 87435 Kempten	Monatstreffen des Netzwerkknoten Kempten		architekturforum allgäu e. V.

Treffpunkt Architektur Niederbayern und Oberpfalz (TANO)

Veranstaltungskalender der niederbayerischen und oberpfälzischen Architektenverbände und -gruppierungen

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
03.12.2019 18:30 Uhr 04.12.2019 21:00 Uhr	Kinoptikum Nahensteig 189 84028 Landshut	Kunstfilmreihe Christo - Walking on Water, Dokumentarfilm - USA/Italien 2018, 105 min. Regie: Andrey Paounov	EUR 5,-	architektur und kunst landshut e. V.
17.12.2019 18:30 Uhr	IM DEGGINGER Wahlenstraße 17 93047 Regensburg	Werkbericht: Kathrin Gimmel/ JAJA Architects Kopenhagen		Architekturkreis Regensburg e.V.

Treffpunkt Architektur Ober- und Mittelfranken

Veranstaltungskalender der ober- und mittelfränkischen Architektenverbände und -gruppierungen

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
01.12.2019 11:00 - 12:00 Uhr	Casablanca - Filmkunsttheater Brosamer Straße 12 Nürnberg	FILM UND WEIN DIE ARCHITEKTEN (D 1990 97 min. - Regie: Peter Kahane)	EUR 7,-	
noch bis 01.12.2019	Kunstraum Kesselhaus Untere Sandstraße 42 Bamberg	Ausstellung ARCHITEKTOUREN 2019 Öffnungszeiten: Sa + So 11: 00 - 17:00 Uhr		Architektur Treff Bamberg

Treffpunkt Architektur Unterfranken

Veranstaltungskalender der unterfränkischen Architektenverbände und -gruppierungen

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
04.12.2019 18:15 - 19:45 Uhr	Hochschule Würzburg- Schweinfurt Fränkische Rohrwerke Hörsaal, Röntgenring 8	Forum Bauhütte der FHSW Thorsten Zimmermann, Bauforum e.V., Einführungsvortrag zum Preis des Deutschen Stahlbaus		
20.12.2019 12:00 - 18:00 Uhr	tbia - Thomas Bieber InnenArchitekten Bürohof Sanderstraße 39 97070 Würzburg	interior design 2019 - get together		tbia - Thomas Bieber InnenArchitekten, Tel: 0931-3536773

Alle Angaben der Veranstaltungskalender ohne Gewähr. Die Treffpunkt-Informationen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Bitte informieren Sie sich zusätzlich unter „Treffpunkte Architektur“ auf unserer Website www.byak.de

energieeffizient und nachhaltig

Zukunftsfähig planen und bauen – wir beraten Sie kostenfrei!



Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit der Bayerischen Architektenkammer

Beratungstermine im Dezember 2019

- Do. 05.12., 15:00 – 17:00 Uhr, München
- Do. 12.12., 15:00 – 17:00 Uhr, München
- Do. 12.12., 15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg
- Do. 19.12., 15:00 – 17:00 Uhr, München

Kontakt und Anmeldung:
 Bayerische Architektenkammer
 Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit (BEN)
 Waisenhausstraße 4, 80637 München
 Tel. 089 139880 – 88
 Mo. - Do. 9:00 - 16:00 Uhr, Fr. 9:00 - 13:00 Uhr
 E-Mail: info@byak-ben.de

Adressen:

Beratung München
 Bayerische Architektenkammer Altbau
 Waisenhausstraße 4, 80637 München

Beratung Nürnberg
 Bayerische Architektenkammer „Auf AEG“
 Muggenhofer Straße 135, 90429 Nürnberg

BEN-Beratung zum nachhaltigen und energieeffizienten Planen und Bauen durch Ulrich Jung und Veronika Reisser

Anmeldung und Terminvereinbarung für persönliche Beratung erforderlich. Anfragen per Telefon oder E-Mail sind jederzeit möglich.

barrierefrei

Wir beraten Sie zu allen Fragen für ein barrierefreies Leben



Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer

Beratungstermine im Dezember 2019

- Di. 03.12., 14:00 – 16:00 Uhr, Augsburg
14:00 – 17:00 Uhr, München
- Mi. 04.12., 16:30 – 18:30 Uhr, Bayreuth
- Do. 05.12., 14:00 – 16:00 Uhr, Bad Neustadt an der Saale
14:30 – 16:00 Uhr, Deggendorf
15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg
- Fr. 06.12., 14:00 – 16:00 Uhr, Ingolstadt
- Di. 10.12., 14:00 – 17:00 Uhr, München
- Mi. 11.12., 14:00 – 16:00 Uhr, Ansbach
14:00 – 16:00 Uhr, Kempten
- Do. 12.12., 14:30 – 16:30 Uhr, Landshut
15:30 – 17:30 Uhr, Weiden
- Fr. 13.12., 10:00 – 12:00 Uhr, Bad Tölz
- Di. 17.12., 14:00 – 17:00 Uhr, München
14:00 – 16:00 Uhr, Rosenheim
- Do. 19.12., 14:00 – 16:00 Uhr, Würzburg
15:00 – 17:00 Uhr, Nürnberg

Kontakt und Anmeldung:
 Bayerische Architektenkammer
 Beratungsstelle Barrierefreiheit
 Waisenhausstraße 4, 80637 München
 Tel. 089 139880 – 80
 Mo. - Do. 9:00 - 16:00 Uhr, Fr. 9:00 - 13:00 Uhr
 E-Mail: info@byak-barrierefreiheit.de

Anmeldung und Terminvereinbarung erwünscht.

Adressen:

Beratung Ansbach
 Landratsamt Ansbach
 Besprechungsraum 3.31
 Crailsheimstraße 1, 91522 Ansbach

Beratung Augsburg
 Regierung von Schwaben
 Besprechungsraum 001
 Obstmarkt 12, 86152 Augsburg

Beratung Bad Neustadt a. d. Saale
 Landratsamt Rhön-Grabfeld
 Zimmer 130
 Spörleinstraße 11, 97616 Bad Neustadt

Beratung Bad Tölz
 Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen
 Raum 1.061
 Prof.-Max-Lange-Platz 1
 83646 Bad Tölz

Beratung Bayreuth
 Regierung von Oberfranken, Raum K 208
 Ludwigstraße 20, 95444 Bayreuth

Beratung Deggendorf
 Landratsamt Deggendorf
 Bauamt, UG Zimmer U16a
 Herrenstraße 18, 94469 Deggendorf

Beratung Ingolstadt
 Technisches Rathaus
 Raum 035 EG, hofseitiger Eingang
 Spitalstraße 3, 85049 Ingolstadt

Beratung Kempten
 Stadt Kempten (Allgäu)
 Verwaltungsgebäude Zi.005
 Kronenstraße 8,
 87435 Kempten (Allgäu)

Beratung Landshut
 Regierung von Niederbayern
 Zi. 242, 2. OG Regierungsplatz 540
 84028 Landshut

Beratung Lichtenfels
 Landratsamt Lichtenfels
 Raum E 57 (EG)
 Kronacher Straße 28/30
 96215 Lichtenfels

Beratung Lindau
 Landratsamt Lindau (Bodensee)
 Raum 331, 3. OG
 Bregenzer Straße 35
 88131 Lindau (Bodensee)

Beratung München
 Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
 Raum Nr. 0065
 Winzererstraße 9, 80797 München

Beratung Nürnberg
 Bayerische Architektenkammer
 Auf AEG, Muggenhofer Straße 135
 90429 Nürnberg

Beratung Regensburg
 Landratsamt Regensburg, Raum 2.153
 Altmühlstraße 3
 93059 Regensburg

Beratung Rosenheim
 Volkshochschule Rosenheim, Raum 24
 Stollstraße 1, 83022 Rosenheim

Beratung Weiden
 Rathaus der Stadt Weiden
 Zimmer 264 / 2.OG (Ratsstüberl)
 Dr.-Pfleger-Straße 15, 92637 Weiden

Beratung Würzburg
 Soziales Ämtergebäude, 3. OG, Zi.322
 Karmelitenstr. 43, 97070 Würzburg

Beratung Wunsiedel
 Landratsamt Wunsiedel, Raum E 16,
 Jean-Paul-Straße 9, 95632 Wunsiedel